

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

81. Jahrgang / Nr. 15

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 4/2002

Expo.02: Neue Erklärung für die Herkunft des Namens «Riehen»

SEITE 2

Gedankenspiele: RZ-Kolumnistin Daisy Reck zum Nahost-Konflikt

SEITE 5

Bücherzettel: Romane, Erzählungen und Berichte aus dem Osten

SEITE 7

«Jericho»: Jugendchor Adonia gastierte im Landgasthof Riehen

SEITE 9

Sport: Ines Brodmann ist Nachwuchs-Schweizer-Meisterin im Nacht-OL

SEITE 13

REFERENDUMSABSTIMMUNG Podiumsdiskussion zum Projektierungskredit für die Dorfkernplanung «Julia»

Von Details und der Sicht für das Ganze

Auf Einladung des überparteilichen Pro-Komitees fand am vergangenen Dienstag im Bürgersaal des Gemeindehauses eine Podiumsdiskussion zum Projektierungskredit «Julia» statt. Es sprachen Samuel Schultze (Präsident des Wettbewerbs-Preisgerichtes), Peter Zinkernagel (Einwohnerat und Grossrat LDP), Peter A. Vogt (Einwohnerat SVP) und Eduard Rutschmann (zukünftiger Einwohnerat SVP).

ROLF SPIESSLER

Am 5. Mai befindet das Riehener Stimmvolk darüber, ob der vom Einwohnerat im Januar genehmigte Projektierungskredit von 624'000 Franken für die Aufwertung des Dorfkerns zu einem lebendigen Dorfkern (Projekt «Julia») angenommen werden soll oder nicht. Gegen den Einwohnerratsbeschluss, der mit 33:1 Stimmen bei einer Enthaltung sehr deutlich ausgefallen war, hat die SVP das Referendum ergriffen.

Lange Vorgeschichte

Zur Erinnerung: Seit 1996 prüft der Gemeinderat Ideen für die Gestaltung eines fussgängerfreundlichen Dorfkerns über die bestehende Fussgängerzone im Webergässchen hinaus. In der Riehener Konsenskonferenz vom März 1998 im Rahmen der «Werkstadt Basel» wurde unter anderem ein Projekt für das Dorfkern gefordert, weil im Gebiet zwischen Bahnhof und Fondation Beyeler dringender Planungsbedarf bestehe. Die Gemeindebehörden entschieden sich darauf, einen Wettbewerb durchzuführen. Eingabeschluss war im November 2000, die prämierten Projekte wurde von Dezember 2000 bis Februar 2001 im Gemeindehaus ausgestellt.

Das Siegerprojekt «Julia» wurde weiterbearbeitet und umfasst heute zwölf Teilprojekte, die im August 2001 der einwohnerrätlichen Sachkommission für Raumplanung, Verkehr und Umwelt zur Vorberatung überwiesen wurden. Diese Kommission sprach sich in der Folge einstimmig dafür aus, für alle Teilprojekte eine gesamtheitliche Planung durchzuführen, wie es auch der Gemeinderat vorgesehen hatte, und



Gesprächsrunde zum Projekt «Julia» im Bürgersaal des Gemeindehauses: Samuel Schultze, Peter Zinkernagel, Dieter Wüthrich, Peter A. Vogt und Eduard Rutschmann (von links nach rechts).

Foto: Philippe Jaquet

sich nicht von vornherein für oder gegen gewisse Teilprojekte auszusprechen, über die in den Parteien teils unterschiedliche Meinungen bestehen.

«Zentrum beleben»

Nachdem der designierte FDP-Gemeinderat Marcel Schweizer die Vorgeschichte erläutert hatte, gab er das Wort an RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich weiter, der das Streitgespräch leitete. Zur Zielsetzung des Projektes «Julia» befragt, erläuterte Samuel Schultze, Architekt und Präsident des Preisgerichtes für den Ideenwettbewerb, dass Riehen heute zwar als attraktive Wohngegend wahrgenommen werde, aber nicht über ein attraktives Zentrum verfüge. Man wolle mit einem belebten Zentrum Riehen sowohl für Besucher wie auch für die eigene Bevölkerung attraktiver machen und damit Riehen gegenüber den Zentren Basel und Lössach stärken. Um dies zu erreichen, brauche es ein Gesamtkonzept.

«Verkehrschao programmiert»

Was ihn denn am Projekt «Julia» störe, wollte Dieter Wüthrich von Eduard Rutschmann, designiertem SVP-Einwohnerat und Mitglied des Referendumskomitees, wissen. Er wehre sich erstens dagegen, dass der Durchgangsverkehr im Dorfkern behindert werden solle, weil das zu grösseren Rückstaus und zu Ausweichverkehr in die Quartiere und Richtung Grenzacherweg führen werde, er sei zweitens gegen eine Absenkung des Gemeindehausplatzes und drittens wolle er keine 624'000 Franken ausgeben für Projekte, die zu einem grossen Teil zum Scheitern verurteilt seien, sagte Rutschmann.

«Verkehr erträglich machen»

Man wolle den Verkehr im Dorfkern keineswegs verhindern, entgegnete Peter Zinkernagel, liberaler Einwohnerat und Grossrat sowie Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR). Man wolle den Verkehr im Dorfkern auf ein erträgliches Mass reduzieren und das Dorf damit attraktiver für Fussgänger und Velofahrer machen. Um nun genau zu definieren, was man überhaupt wolle, ob und wie das reali-

sierbar sei und wo die Schwerpunkte sein müssten, brauche es eine Gesamtschau. Die Achse Baselstrasse habe dabei nicht erste Priorität.

«Parkplätze sollen bleiben»

Auf Dieter Wüthrichs Frage, worin denn für ihn nun die «Mogelpackung» bei diesem Projektierungskredit bestehe, sagte Peter A. Vogt, SVP-Einwohnerat und Koordinator des Referendumskomitees, er habe sich im Einwohnerat dafür ausgesprochen, den Projektierungskredit auf 205'000 Franken zu kürzen und nur vier der zwölf Teilprojekte weiter zu verfolgen, nämlich Verbesserungen im Bereich Gartengasse/Rössligasse, eine Aufwertung des Bahnhofs im Zusammenhang mit der Region S-Bahn, eine Erweiterung der Fussgängerzone um die Schmiedgasse im Bereich zwischen Wettsteinstrasse und Wendelinsgasse sowie eine bessere Einführung der Buslinien in den Dorfkern. Insbesondere sei er gegen eine Aufhebung des heutigen Parkplatzes an der Wettsteinstrasse und gegen den Bau einer zweiten Tiefgarage unter der Wettsteinanlage, wie er später ausführte.

Auf die Höhe des Kredits angesprochen, präzisierte Samuel Schultze, dass die nun beantragte Planung die Erarbeitung von Grundlagen betreffe und nicht das Zeichnen von ausführungsfähigen Bauplänen. Doch die gedankliche Arbeit, die hinter der Erstellung von Konzepten stehe, werde von Laien gemeinhin unterschätzt. Es brauche doch eine gewisse Basis, gewisse Grundlagen, auf Grund derer man überhaupt beurteilen könne, ob etwas Sinn mache oder nicht. Darum gehe es bei diesem Kredit.

Ein Argument der Gegner sei, dass im Dorfkern Millionen «verlocht» werden sollten, die nur einem Teil der Riehener Bevölkerung zugute kämen, sagte Dieter Wüthrich und fragte nach den Meinungen der Podiumsteilnehmer. Eduard Rutschmann sagte, das Ganze sei einseitig auf den Beyeler-Komplex ausgerichtet, für die übrigen Quartiere nicht von Nutzen, im Gegenteil werde es in den anderen Quartieren zu Ausweichverkehr kommen.

Peter Zinkernagel sprach zu den in Frage kommenden Investitionen. Man

gehe davon aus, dass eine vollständige Umsetzung aller Projekte – und ob es dazu überhaupt komme, sei noch völlig offen – Investitionen in der Grössenordnung von 30 Millionen Franken auslösen würde. Davon würden gewisse Kosten aber vom Kanton, von der Deutschen Bahn und von Privaten übernommen, sodass für die Gemeinde noch ein Betrag von etwa 16 Millionen Franken übrig bleiben würde, der in einem Zeitraum von vier bis acht Jahren anfallen würde. Die finanzielle Belastung der Gemeinde könne deshalb nicht das Argument sein. Wenn nun die Attraktivität des Dorfkerns durch «Julia» erhöht werde, bringe dies nicht nur der dort ansässigen Bevölkerung etwas, sondern auch jenen, die aus anderen Quartieren wieder öfter ins Dorfkern zum Einkaufen kommen würden, oder auswärtigen Besuchern, die sich besser zurechtfinden, so Zinkernagel weiter.

Das Entwicklungspotential Riehens liege im Dorfkern und mit einer Aufwertung des Dorfkerns profitiere letztlich ganz Riehen, ergänzte Samuel Schultze.

Peter A. Vogt behauptete, viele Dorfgeschäfte seien gegen die «Julia»-Planung, würden sich aber nicht getrauen, dies öffentlich zu bekunden. Mit dem Wegfall des Parkplatzes an der Wettsteinstrasse und der Verlegung der Parkplätze in ein unterirdisches Parking würden die Dorfläden ihre Kundschaft verlieren. Zu Vogts Aussage, er wolle eine Zufahrt zum Parkplatz von der Tramhaltestelle Riehen Dorf aus durch das Frühmesswegli und eine Wegfahrt durch die Schmiedgasse Richtung Erlensträsschen mit einer Teilsperre der Schmiedgasse Richtung Bahnübergang, fragte Robert Ellenrieder, Präsident der Ortsbildkommission, ob er sich das gut überlegt habe, denn dann wäre eine Einfahrt von der Baselstrasse her nur noch aus Richtung Stadt, nicht aber aus Richtung Lössach möglich. Zudem fänden heute nur etwa 20 Prozent des Zufahrtsverkehrs via Frühmesswegli statt, der Rest über jenen Teil der Schmiedgasse, den Vogt zur Fussgängerzone umfunktionieren wolle. Den ganzen Verkehr könne das Frühmesswegli gar nicht schlucken.

Peter Zinkernagel betonte, man müsse den ewigen Suchverkehr im Dorfkern zum Verschwinden bringen. Dies gehe nur mit einer gezielten Verkehrsführung zu den freien Parkplätzen, einem System, wie es Basel heute erfolgreich anwende. Und dass man unterirdische Parkhäuser durchaus hell, grosszügig und freundlich gestalten könne, zeige das Kurzparking beim Bahnhof SBB. Heute nehme man den Parkplatzsuchverkehr aus Bequemlichkeit in Kauf, weil die oberirdischen Parkplätze immer noch gratis seien.

So schlecht finde er die gegenwärtige Situation gar nicht, entgegnete Vogt. Was er aber nicht wolle, sei eine Vermischung von Auto-, Velo- und Fussgängerverkehr, weil dies seiner Meinung nach unweigerlich zu schweren Unfällen führen würde.

«Kein Vertrauen in die Planer»

Nachdem Dieter Wüthrich die Diskussion für das Publikum geöffnet hatte, sagte ein Zuhörer, das Problem liege darin, dass viele Leute kein Vertrauen mehr in die Planer hätten. Um einen transparenten Dorfkern zu erhalten, hätte man seinerzeit das Schweizerhaus zur Seite schieben müssen, die 22 Schilder zwischen Baselstrasse und Wendelinsgasse seien ein Hohn, ebenso wie die «Postengalerie» in der Gartengasse, die als Hundepissoir missbraucht werde. Viele realisierte Projekte seien irgendwelche politischen Entscheide, aber planerisch nicht sinnvoll. Eine Absenkung des Gemeindehausplatzes werde den Riegelcharakter des nach vorne kommenden Gemeindeausflügels noch verstärken.

Es gehe ja aber bei diesem Planungskredit eben darum, die ganze Situation von neutraler Seite her betrachten und analysieren zu lassen, sagte Peter Zinkernagel. Ob zum Beispiel der Gemeindehausplatz abgesenkt werden solle oder nicht, darüber habe er persönlich sich bis heute noch keine Meinung bilden können. Zudem wolle man alle Interessierten, die Anwohner, die Geschäfte in die Planung miteinbeziehen, um alle Aspekte beleuchten zu können.

Ein flammendes Plädoyer für eine Weiterführung der Planung hielt der abtretende Hochbauchef Fritz Weissenberger. Die heutige Situation mit den Treppen, Strassen, Veloabstellplätzen und so weiter befriedige einfach nicht. Bezüglich der in der vorangegangenen Diskussion kritisierten neuen Tramhaltestelle Fondation Beyeler sagte Weissenberger, der Gemeinderat wehre sich vehement gegen diese Haltestelle. Man wolle den Beyelerbesuchern das Dorf zeigen.

Nach einigen weiteren Publikums-voten, die für eine Gesamtplanung waren, warben Peter A. Vogt und Samuel Schultze in zwei kurzen Schlussvoten nochmals für ihre Positionen und beendeten eine Diskussion, die oft in Details stecken blieb und den Blick fürs Ganze etwas vermissen liess.

Dr. Knorzi meint ...

Seid umschlungen, Millionen!

Angesichts der wenig verheissungsvollen Aussicht, dass das Raubrittertum in unserem Kanton – zumindest fiskalisch betrachtet – bald wieder salonfähig werden dürfte, habe ich mich auch schon mit dem Gedanken getragen, nach Monaco auszuwandern. Nun, seit dieser Woche weiss ich es besser: Selbst wenn der Kanton den Steuerschlüssel auf 80 oder gar 90 Prozent zu seinen Gunsten herumdrehen sollte, muss uns hier in Riehen nicht bange werden. Denn unsere Gemeindeverwaltung hat eine wunder-volle Entdeckung der Geldvermehrung gemacht, die uns für alle Zeiten von jeglichen finanziellen Sorgen befreien wird.

Wie das funktioniert? Ganz einfach! Auf meiner Quittung, die ich von der Riehener Gemeindekanzlei kürzlich für die Bezahlung einer Amtshandlung erhalten habe, steht unmissverständlich: «Zu Ihrer Information: 35 Franken=50,72464 Euro.» Da soll noch einer sagen, unser Finanzverwalter sei kein cleveres Kerlchen.

dr. Knorzi

Gemeinde Riehen



Zurückschneiden von Hecken und Sträuchern

Seit ein paar Wochen grünt und blüht es in den Gärten wieder in voller Pracht. Dabei wachsen die Hecken und Sträucher auch auf die Trottoirs und Fahrbahnen hinaus und können dabei die Verkehrssicherheit beeinträchtigen. Deshalb möchte die Gemeindeverwaltung darauf hinweisen, dass es wiederum Zeit ist, die Pflanzen entlang den Parzellengrenzen zurückzuschneiden. Gemäss den gesetzlichen Vorschriften ist auf den Trottoirs eine Durchgangshöhe von mindestens 2,20 Metern und über der Fahrbahn eine solche von mindestens 4,50 Metern einzuhalten. Dabei gilt es zu beachten, dass die Sträucher und Äste bei Regenwetter wesentlich tiefer hängen, aber die Durchgangshöhen trotzdem eingehalten werden müssen. Die Gemeindeverwaltung bittet alle Gartenbesitzer, die Situation zu kontrollieren und im Interesse der Verkehrssicherheit die Pflanzen auf die vorgeschriebene Masse zurückzuschneiden. Bei Unsicherheiten hilft der Flurbannwart der Gemeinde Riehen, Peter Hueber, Telefon 079 340 69 05, gerne weiter.

Die Gemeindeverwaltung dankt für die Mithilfe und das Verständnis.

Gemeindeverwaltung Riehen

IN KÜRZE

Steuerinitiative: Beschwerde beim Bundesgericht

rz. Wie Mitte dieser Woche bekannt wurde, haben die Initianten der «Initiative zur Nivellierung der Steuerunterschiede» im Kanton Basel-Stadt beim Bundesgericht in Lausanne eine Stimmrechtsbeschwerde eingereicht. Damit wehren sie sich gegen den ihrer Ansicht nach unzulässigen Beschluss des Grossen Rates, ihr Volksbegehren zusammen mit der Initiative «Stopp der Steuerspirale» sowie den entsprechenden Gegenvorschlägen von Regierung und Parlament zur Abstimmung zu bringen. Insbesondere sehen die Beschwerdeführer mit diesem Vorgehen den Grundsatz der «Einheit der Materie» verletzt.

Nach Ansicht des Regierungsrates gründet der Entscheid des Grossen Rates auf der klaren Auffassung, dass sich die beiden Initiativen wegen des thematischen Zusammenhangs für eine gleichzeitige Behandlung und Abstimmung eignen, und dass auf diese Weise der Wille des Parlamentes und der Stimmberechtigten besser zum Ausdruck kommt. Unter diesen Gesichtspunkten gebe das Gesetz betreffend Initiative und Referendum dem Grossen Rat das Recht, Initiativen zum gleichen Gegenstand gleichzeitig zu behandeln und zur Abstimmung zu bringen.

Nach Ansicht von Regierungsrat und Parlament ist daher das beschlossene Abstimmungsverfahren rechtmässig. Entsprechend wird dem Bundesgericht beantragt, die Beschwerde abzuweisen.

Wegen der knapp bemessenen Zeit ist eine Verschiebung des ursprünglich auf den 2. Juni 2002 festgesetzten Abstimmungstermins nicht auszuschliessen.

GESCHICHTE Gemeindepräsident und Historiker Michael Raith über Ziel und Zweck der Gemeindegenden Riehen und Bettingen

«Wir haben eine andere Wahrnehmung»

Die Riehener Gemeindegende ist vergriffen und veraltet. Der Autor Michael Raith ist von der Gemeinde Riehen beauftragt worden, eine Neuauflage dieser Gemeindegende zu schreiben. Parallel dazu erarbeitet er die erste Bettinger Gemeindegende. Die RZ fragte nach, was für Werke zu erwarten sind. Neuigkeiten sind, dass die bisherigen Erklärungen des Riehener Wappens und des Namens «Riehen» ins Wanken kommen.

Herr Raith, Sie sind als Gemeindepräsident politisch und als Historiker wissenschaftlich tätig. Es kann geschehen, dass Sie bei einem inoffiziellen Gespräch als Politiker leicht scherzhaft sagen: «Wenden wir uns doch lieber den wichtigen und vergnüglichen Dingen im Leben zu, betreiben wir doch Geschichtsforschung.» Vorausgesetzt, hinter dieser Aussage steckt ein Körnchen Wahrheit: Wie wichtig und vergnüglich ist es, die Gemeindegenden Riehen und Bettingen zu schreiben?

Michael Raith (lacht): Ich gebe gerne zu, dass es manchmal eine grössere Freude ist, an einer Publikation zu arbeiten, als bestimmte politische Themen zu wälzen. Es ist nicht bei allen politischen Themen gleich, aber es liegt in der Natur der Sache, dass es solche gibt, die einen freuen, während andere eher eine Belastung sind.

Das Gemeindepräsidium ist kein Vollamt. Das ist manchmal ein grosser Nachteil, weil man spielend ein Hundertprozentprogramm oder mehr verwirklichen könnte. Aber es ist auch eine Chance, dass man neben der Tätigkeit als Gemeindepräsident auch noch etwas anderes machen kann und machen sollte.

Es macht Ihnen also Spass, die Neuauflage der Gemeindegende Riehen und die erste Gemeindegende Bettingen zu schreiben?

Ja. So weit ich zeitlich dazu komme. Bei der ersten und zweiten Auflage der Riehener Gemeindegende, die auch ich geschrieben habe, war es allerdings noch einfacher, weil die beruflichen Rahmenbedingungen in zeitlicher Hinsicht besser waren als jetzt.

Was ist es für eine Aufgabe, eine Gemeindegende zu schreiben, und wie lösen Sie diese Aufgabe?

Was die Riehener Gemeindegende betrifft, so soll sie eine Neuauflage der bereits bestehenden ersten beiden Auflagen werden und wird im Prinzip nach den gleichen Kriterien wie bisher aufgebaut sein. Der gleiche Aufbau soll auch für die Bettinger Gemeindegende gelten. Trotzdem wird es ein ganz anderes Buch sein. Grafisch, aber auch inhaltlich, denn die Geschichtsschreibung ist seit der letzten Auflage von 1988 weiter gegangen. Inhaltlich wird es zwischen beiden Gemeindegenden gewisse Überschneidungen geben. So sind Flora und Fauna in Riehen und Bettingen ungefähr gleich. In anderen Dingen unterscheiden sich die beiden Gemeinden. So ist beispielsweise die Pilgermission St. Chrischona ein typisches Bettinger Phänomen, während die Geothermie, der Bahnhof oder die Fondation Beyeler typisch für Riehen sind. Weil Riehen die grössere Gemeinde ist, gibt es natürlich in Riehen auch mehr Themen.



Die Form eines Fussristes soll namensgebend für den Namen «Riehen» gewesen sein, wie neueste Resultate der Namenforschung zeigen. Eine Erkenntnis, die in die neue Gemeindegende wird einfließen müssen.

Foto: Judith Fischer

Wie sieht die Quellenlage aus?

Für Riehen besteht nicht ein Mangel, sondern ein Zuviel an Informationen. Ich werde stark komprimieren müssen. Und ich werde auswählen und damit werten müssen, was wichtig und was weniger wichtig ist.

Eine Grundlage sind die Rechenschaftsberichte des Gemeinderates. Eine andere wichtige Quelle sind die Jahrbücher «Z'Rieche» sowie andere Publikationen über Riehen, die in der «Basler Bibliographie» aufgelistet sind. Dazu kommt meine Sammlung von Artikeln aus Zeitungen – in erster Linie aus der Riehener-Zeitung, aber auch aus der Basler Zeitung und aus der Basellandschaftlichen Zeitung. Ich schneide Nummer für Nummer Artikel aus, die ich möglicherweise in irgendeiner Form werden brauchen können. Sie füllen mittlerweile neun Ordner.

Sie sind der alleinige Verfasser der Gemeindegende?

Ich bin der Verfasser, aber ich bin natürlich auf Hilfe angewiesen. In den Bereichen Politik, Geschichte, Kirche, Geographie oder Grenzfragen bin ich Profi. In anderen wie in der Botanik oder Geologie bin ich Amateur und muss mir helfen lassen. Ein ganz grosses Desiderat sind die Flurnamen. Für Bettingen hat die Sprachwissenschaftlerin Gaby Burgermeister die Flurnamen wissenschaftlich untersucht. Für Riehen gibt es keine vergleichbare Arbeit. Und deshalb bin ich bei der Erklärung der Riehener Flurnamen nach wie vor auf Spekulationen angewiesen. Abgesehen von den Flurnamen ist die Situation in Bettingen aber schlechter. Hier braucht es noch Grundlagenforschung. Damit ergeben sich dann auch neue Erkenntnisse.

Gibt es auch neue Erkenntnisse für Riehen?

Die bisherigen Erklärungen des Riehener Wappens und des Namens «Riehen» sind ins Wanken geraten.

Was sind die neuen Erklärungen?

Noch gibt es keine definitiven Resultate. Doch es scheint, dass die Erklärung, dass das Riehener Wappen die Silhouette einer Burg sei, nicht mehr stimmt. Die heutige Auffassung von Wappenforschern ist, dass das Wappen eine rein geometrische Darstellung sei.

Das Wappen könnte also einfach aus einer grafischen Spielerei heraus entstanden sein?

Ja, das ist aber häufig und für die Kantone Zürich oder Zug auch so.

Und was ist die neue Erklärung für den Namen «Riehen»?

Bisher leitete man den Namen aus «Reochheim» her, was so viel bedeutete wie Heim respektive Dorf des Reocho oder Riocho. Wobei Reocho ein prominenter Alemanne gewesen sein soll, weswegen die Nachbarn das Dorf, in dem er wohnte, nach ihm benannt haben sollen. Nun hat aber eine Forschungsgruppe im Zusammenhang mit der «Expo 02» Ortsnamenforschung betrieben und will für den Namen Riehen eine neue Erklärung gefunden haben.

Verfolgen Sie mit den Gemeindegenden ein bestimmtes Ziel?

Frühere wichtige Publikationen über Riehen und Bettingen stammen von Pfarrer Emil Iselin. Es sind die Dorfgeschichte von Riehen von 1923 und die Dorfgeschichte von Bettingen von 1913, mit Zweitauflage 1963. Diese Arbeiten sind sehr verdienstlich. Iselin war sicher ein hervorragender Mann. Er war aber ein Städter, ein Basler. Er sah die Gemeinden durch die Brille des wohlmeinenden Baslers. Es ist aber wichtig, dass man gerade im Zusammenhang mit den Fragen der Gemeindeautonomie und der Stellung der Landgemeinden im Kanton die Eigensicht der Gemeinden betont. Den Blick von Basel kennen wir zur Genüge.

Zudem war der Historiker Iselin weniger an den kommunalpolitischen Möglichkeiten und Grenzen des 19. Jahrhunderts interessiert. Mich dagegen interessiert sehr stark, wie die Gemeinden ihre ersten Gehversuche in der Freiheit machten, als man sie Anfang des 19. Jahrhunderts in die Mündigkeit entliess. Wobei gesagt werden muss, dass sie die Freiheit eigentlich erst 1875 bekamen. Betrachtet man diese ersten Gehversuche genauer, erkennt man, dass die Landgemeinden damals eigentlich Entwicklungsgebiete waren.

Wie meinen Sie das?

Es fehlte etwa an Kenntnissen wie Lesen, Schreiben und Rechnen. So hatte Riehen die grössten Schwierigkeiten, die Gemeindegende fehlerlos zu präsentieren.

Solche Erkenntnisse ergeben ein anderes Bild. Sie erachten es also als wichtig, dass man dieses andere Bild kennt, wenn man in Riehen oder Bettingen wohnt?

Nehmen wir zum Vergleich die Geschichtsdarstellungen über afrikanische Staaten. Die ersten Darstellungen stammten von Weissen. Später sagten die Afrikaner: «Ihr Weissen könnt das gar nicht, weil ihr eine andere Mentalität habt und unsere Geschichte noch immer durch die Brille der Kolonialisten seht.»

Die Situation bei uns ist ein bisschen ähnlich: Wir haben eine andere Wahrnehmung von uns selber. Iselin hatte die Sicht des reichen Baslers auf Riehen. Ihn interessierten die Baslerinnen und Basler in Riehen. Mich interessieren in erster Linie die Riehenerinnen und Riehener in Riehen, respektive die Bettinger und Bettingerinnen in Bettingen.

Die Riehener Sicht verfolgten Sie schon in der ersten und zweiten Auflage. Sie ist also nicht neu.

Für Bettingen ist sie neu, für Riehen im Prinzip nicht. Aber auch ich bin vierzehn Jahre älter geworden und habe in dieser Zeit sehr viel erlebt, auch politisch. Diese Erlebnisse finden natürlich ihren Niederschlag.

Zum Beispiel die Erfahrungen mit der Steuerinitiative?

Ja. Folgendes ist interessant zu sehen: So lange Gemeinden wirklich auf die Unterstützung des Kantons angewiesen waren, so lange war der Kanton eigentlich sehr grosszügig. Doch jetzt, da sie selbstständiger geworden sind, ist es problematischer geworden. Es ist wie bei der Erziehung der Kinder. Die Väter schätzen es meist nicht so sehr, wenn die Kinder erwachsen werden und sich emanzipieren. So lange sie klein sind, ist es immer gut.

Ist die Gemeindegende damit nicht nur ein wissenschaftliches, sondern auch ein politisches Werk?

Sie ist auch ein politisches Werk. Und zwar, weil sie aus der Optik von sich behauptenden Gemeinden geschrieben ist, die Minderheiten sind. Nicht in einer aggressiven Abgrenzung gegenüber der Stadt. Das wäre sachlich und fachlich falsch. Wir verdanken der Stadt viel. Aber in den Gemeindegenden wird unsere Eigensicht betont. Das dies keine Selbstverständlichkeit ist, zeigt das letzte grosse Basler Geschichtsbuch aus dem Jahr 2000 «Geschichte einer städtischen Gesellschaft». Nachdem die Landgemeinden darin zuerst vergessen worden waren, durfte ich ganz zum Schluss des 425 Seiten starken Werks gnädigst noch fünf Seiten über die Landgemeinden schreiben. Die Landgemeinden sind in diesem Buch eine Quantité négligeable. Das ist in den Gemeindegenden anders. In den Gemeindegenden stehen Riehen und Bettingen im Zentrum.

Wann werden die neuen Gemeindegenden fertig sein?

Den ursprünglichen Fahrplan konnte ich aus Zeitgründen leider nicht einhalten. Ich hoffe aber sehr, dass ich den Text in der Sommerpause dieses Jahres fertig schreiben kann und die Gemeindegenden im Frühling 2003 erscheinen werden.

Interview: Judith Fischer

Aus für den Alemannen Reocho

fi. Der Alemanne namens Reocho, auch Riocho genannt, war bis anhin in Riehen ein angesehenen Mann. Grund: Bisher meinte man, dass Riehen ihm seinen Namen zu verdanken habe. Der ältere Beleg «Reochheim» für Riehen, so meinte man, würde so viel bedeuten wie «Heim respektive Dorf des Reocho».

Jetzt ist diese Erklärung passé, wie neue Namensforschungen zeigen, die im Zusammenhang mit dem Projekt «Onoma» der «Expo 02» gemacht wurden. «Wir können ausschliessen, dass Riehen auf einen Personennamen zurückgeht», sagt der Projektleiter von «Onoma», der Sprachwissenschaftler Prof. Andres Kristol von der Universität Neuenburg. Wahrscheinlich sei die Bedeutung «Heimstätte unterhalb des Reihens», wobei «Reihen» ein süddeutscher Ausdruck sei und «Fussrist» bedeute. Mit der Bedeutung «Fussrist» würde «Reihen» dann die Geländeform

bezeichnen, in der Riehen angesiedelt ist. Konkret wäre mit der Geländeform wohl die längliche Anhöhe mit der St. Chrischona gemeint.

Die neue Erklärung wurde gestern an einem Mediengespräch vorgestellt. Sie wird von Andres Kristol und seinem Team etymologisch folgendermassen hergeleitet: Das althochdeutsche «riho» entwickelte sich zum mittelhochdeutschen «rihe» und weiter zum neuhochdeutschen «reihen» mit der oben genannten Bedeutung.

Andres Kristol betont, dass die neue Erklärung des Namens zwar nicht ganz gesichert, aber sehr wahrscheinlich sei. Geländeformen mit Hilfe von Körperformen zu bezeichnen, sei eine übliche Art der Namensgebung gewesen. Auszuschliessen sei im Übrigen auch die Erklärung, dass Riehen seinen Namen vom althochdeutschen «rihihi» und mittelhochdeutschen «rieh» mit der Bedeutung «reich» erhalten habe.

VERKEHR Unfallstatistik 2001 der Kantonspolizei Basel-Stadt

Mehr Strassenunfälle

Vor wenigen Tagen hat die Kantonspolizei Basel-Stadt die Verkehrsunfallstatistik für das Jahr 2001 veröffentlicht. Diese zeigt bei den polizeilich rapportierten Unfällen im Gesamtkanton zwar eine Abnahme, verzeichnet für Riehen jedoch eine Steigerung der Unfallzahl um gut ein Fünftel.

rs. Die Statistik zu den Verkehrsunfällen, die sich im Jahr 2001 auf den Strassen des Kantons Basel-Stadt ereignet haben und von der Polizei protokolliert wurden, zeigt für den Gesamtkanton gegenüber dem Vorjahr mit 2221 gegenüber 2340 zwar eine Abnahme, die Unfälle in Riehen haben aber von 132 auf 160 um doch immerhin über zwanzig Prozent zugenommen.

Unfallträchtige Stellen

Unfallträchtigste Stellen in Riehen waren die Kreuzung Bäumlhofstrasse/Rauracherstrasse (6 Unfälle mit 5 Verletzten) und die Wettsteinstrasse inklusive Parkplatz hinter dem Gemeindehaus (6 Unfälle, keine Verletzten), gefolgt von der Einmündung der Niederholzstrasse in die Aeussere Baselstrasse bei der Tramhaltestelle Niederholz mit 5 Unfällen und 3 Verletzten. 2 Verletzte bei 4 Unfällen gab es an der Aeusseren Baselstrasse bei der Tramhaltestelle Bettingerstrasse, 1 Verletzten bei 4 Unfällen bei der Einmündung der Bäumlhofstrasse in die Aeussere Baselstrasse, 3 Verletzte bei 3 Unfällen an der Baselstrasse im Bereich der Tramhaltestelle Riehen Dorf und 1 Verletzten bei 3 Unfällen in der Lörracherstrasse im Zollbereich. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im untersten Abschnitt des Kohlstiegs (zwischen Rauracherstrasse und Otto Wenk-Platz).

In Bettingen waren 2001 wie im Vorjahr 4 Unfälle zu verzeichnen, die nur Sachschaden und keine Verletzungen zur Folge hatten. In Riehen waren 47 der 160 Unfälle solche, bei denen Personen verletzt wurden, es gab 53 Verletzte und einen Todesfall. Auf Stadtboden gab es 519 Unfälle mit Verletzten, 588 Verletzte und 11 Tote. Zusammen mit den 1386 weiteren Bagatellunfällen, zu denen die Polizei zwar beigezogen wur-

de, bei denen sie aber kein Protokoll anfertigte, wurden von der Polizei im Kanton Basel-Stadt im Jahr 2001 insgesamt 3607 Verkehrsunfälle verzeichnet (gegenüber 3593 im Jahr 2000), was einer minimalen Zunahme entspricht.

Tödlich verunfallte Fussgänger

6 der 12 tödlich verunfallten Personen waren zu Fuss unterwegs. Unfallursachen waren zweimal unvorsichtiges Überqueren der Strasse sowie ein anderes Fehlverhalten des Fussgängers, falsches Verhalten bei einer Lichtsignalanlage, Missachtung des Vortrittes der Strassenbahn sowie Missachtung der Anhaltepflicht vor dem Fussgängerstreifen. 3 tödlich verunfallte Personen waren mit dem Fahrrad unterwegs, 2 mit dem Motorfahrad und eine mit dem Auto.

Im Jahr 2001 waren 121 Fussgängerinnen und Fussgänger beteiligt, wovon 104 verletzt und 6 getötet wurden. Gegenüber dem Jahr 2000 mit 142 Beteiligten, 127 Verletzten und 3 Toten bedeutet dies eine Abnahme. 43 der Unfälle ereigneten sich auf Fussgängerstreifen (im Vorjahr 54), wovon zwei (im Vorjahr einer) tödlich verliefen.

Die Zahl der Fahrradunfälle hat gegenüber dem Jahr 2000 von 201 auf 166 abgenommen, wobei sich die Zahl der Verletzten von 159 auf 134 reduzierte. Im Gegensatz zum Jahr 2000, wo es drei tote Radfahrer zu beklagen gab, waren im Jahr 2001 keine tödlich verunfallten Radfahrer zu verzeichnen.

Autobahn und Alkohol

Eine starke Zunahme von Unfällen war auf den städtischen Autobahnabschnitten zu verzeichnen mit 139 Unfällen gegenüber 94 im Vorjahr, die Zahl der Verletzten stieg von 34 auf 55. Tödlich verlaufene Autobahnunfälle gab es aber im Jahr 2001 wie schon im Vorjahr keine. Ebenfalls zugenommen, nämlich von 122 auf 140, haben die Alkoholunfälle, bei denen es im vergangenen Jahr 50 Verletzte und 1 Toten gab.

Die Zahl der im Kanton Basel-Stadt immatrikulierten Automobile stieg im vergangenen Jahr um 248 auf 66'311, die Zahl der Motorräder stieg um 163 auf 7180, die Zahl der Motorfahräder hingegen sank um 352 auf 4505.

GEWERBE Generalversammlung der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD)

VRD kämpft für Projekt «Julia»

An der Generalversammlung des VRD kam eines klar zum Ausdruck: Die Riehener Geschäfte wollen einen lebendigen Dorfkern und setzen sich deshalb für das Projekt «Julia» ein.

FRANZ ÖSSWALD

Genau die Hälfte aller 38 Mitglieder der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) fand sich zur ordentlichen Generalversammlung ein. Emotionen warfen an der Generalversammlung nicht die ordentlichen Traktanden auf, sondern die Information durch Rosmarie Mayer über das Projekt «Julia» unter dem Punkt «Diverses». Gewundert haben sich die Mitglieder zum einen darüber, dass in der Bevölkerung offenbar die Meinung herrsche, die Riehener Geschäfte seien gegen den Projektierungskredit zum Projekt «Julia». Diesen Eindruck vermittelte zumindest das Argumentarium zum Referendum gegen den Projektierungskredit, verfasst von der Riehener SVP. Die anwesenden Mitglieder fragten sich zudem, welches denn jene Geschäfte seien, die die Umgestaltungspläne ablehnten und nicht bereit seien, öffentlich zu ihrer Meinung zu stehen.

Meinung offen kundtun

In der Diskussion kam einstimmig zum Ausdruck, dass die Riehener Geschäfte nur konkurrenzfähig bleiben könnten, wenn das Einkaufen in Riehen attraktiver werde. Als Beispiel wurde Lörrach angeführt, das seine Stadtmitte fussgängerfreundlich umgestaltet und die Autos in Parkhäuser «verbannt» habe. Der Vorstand des VRD will sich zusammen mit dem Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) für den Projektierungskredit und die Umsetzung des Projektes einsetzen, wie VRD-Präsident Axel Kiefer verlauten liess. Die Mitglieder des VRD wurden aufgefordert, ihre Meinung aktiv kundzutun, um den entstandenen falschen Eindruck zu korrigieren. VRD und HGR nehmen zusätzlich in einem Standpunkt in der RZ (siehe Artikel Seite 11) zum Projekt «Julia» Stellung.

Erstaunt waren die VRD-Mitglieder auch über die neue Tramhaltestelle



VRD-Präsident Axel Kiefer im Webergässchen. «Einkaufen im Riehener Dorfgeschäft soll attraktiver werden», meinen er und die übrigen Mitglieder der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD).

Foto: RZ-Archiv

Fondation Beyeler. Davon profitiere zwar die Fondation Beyeler, nicht aber die Dorfgeschäfte, denn die Besucherinnen und Besucher würden nun direkt ins Tram steigen und die Riehener Läden kaum frequentieren. Der VRD-Vorstand wurde deshalb ermächtigt, in dieser Angelegenheit mit der Fondation Kontakt aufzunehmen und nach einer passablen Lösung zu suchen, die auch den Anliegen der hiesigen Geschäfte gerecht wird.

Bis 23 Uhr geöffnet

Stellung wird der VRD auch zur Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten nehmen, wobei sich die Mitglieder für die Initiative «FIR e offe Basel» aussprechen. Diese sieht eine Ausweitung der Öffnungszeiten bis 23 Uhr vor. Die Meinung herrschte vor, dass der Markt die Verhältnisse von selbst regulieren wird. Auch hier fand man in der Nachbarschaft ein Beispiel, diesmal im Baselbiet. Der Nachbarkanton kennt diese Regelung bereits, wobei sich die Öffnungszeiten trotz der bestehenden

Möglichkeit kaum geändert hätten. Für Riehen werde das neue Gesetz kaum einen Einfluss haben, waren sich die Mitglieder einig. Alle bisherigen Versuche, die Ladenöffnungszeiten zu verlängern, seien kläglich gescheitert.

Jahresprogramm

Natürlich behandelten die Versammlungen auch noch die ordentlichen Traktanden. Die Rechnung schliesst mit einem Defizit von 2345 Franken ab, was aber zu keinen Einwendungen führte. Neu auf dem VRD-Jahresprogramm steht ein «Zmorge», der in Zusammenarbeit mit den Riehener Bauern am Sonntag, 2. September, durchgeführt werden soll. Ansonsten setzt man auf Bewährtes: die Dorfmärkte (4.Mai/24.August/7.Dezember), den Ballonwettbewerb (19.Oktober), den St. Nikolaus und den Neujahrsapéro.

Eine Sternstunde im VRD-Jahr wird auch die Weihnachtsbeleuchtung sein, denn die Sterne sollen bei entsprechendem Interesse mit einem Schweiß versehen werden.

DMS plant Ausweitung

rz. Neben dem Zugang zur geplanten Höheren Fachschule im Gesundheitswesen sowie zur Pädagogischen und zur Sozialen Fachhochschule soll die Diplommittelschule (DMS) des Kantons Basel-Stadt in Zukunft auch den Weg zu Berufsausbildungen in den Bereichen Tourismus, Musik, Entertainment und Theater erschliessen. Die Neuerungen sollen auf das Schuljahr 2004/2005 in Kraft treten.

Christoph Vitali wird Direktor der Fondation Beyeler

rz. Was in den letzten Wochen bereits ungewollt an die Öffentlichkeit gedrungen ist, hat sich nun bewahrheitet. Christoph Vitali ist vom Stiftungsrat der Fondation Beyeler zum neuen Direktor des Museums gewählt worden. Er wird sein Amt am 1. April 2003 antreten und damit gewissermassen Nachfolger von Ernst Beyeler.

Der 1940 in Zürich geborene Vitali, ursprünglich promovierter Jurist, hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in der internationalen Kunstszene einen hervorragenden Ruf als Kulturmanager und Ausstellungsmacher erworben. Zuletzt war er Direktor am «Haus der Kunst» in München.

... Hugo Steiner

fi. Der Buchtitel tönt unspektakulär: «Römische Städte in Nordafrika». Im Gespräch mit Hugo Steiner, dem Autor dieses Buches, das dieser Tage herauskommen wird, wagt man bald nicht mehr von Unspektakulärem zu sprechen. Denn Hugo Steiner öffnet einem die Augen für Kunstwerke, Ornamente und Landschaften in Tunesien, von denen man nicht wusste, dass es sie gibt.

Doch dann entführt er bald schon unvermittelt weiter nach Borneo und erzählt von einem nächsten Buchprojekt. Er berichtet von Klettertouren in unwegsamem Gelände, von erquickenden Bädern mitten im Urwald und von neuen Schönheiten auf den Berggipfeln. Dort finden sich nämlich Fleisch fressende Pflanzen, die Hugo Steiner mit Balleteusen vergleicht und über deren Eleganz er nicht müde wird zu schwärmen. In den vergangenen elf Jahren reiste Hugo Steiner jährlich einmal für vier Wochen nach Borneo und unternahm Expeditionen auf die Berggipfel, auf denen er die Pflanzen vermutete. Pro Berggipfel kommt jeweils nur eine Art vor, doch Hugo Steiner hat zweihundertsechs verschiedene Arten und eine bisher nicht dokumentierte Kreuzung gefunden. Die Expeditionen unternahm er mit seiner Frau, begleitet von einheimischen Führern und Trägern.

Hugo Steiner (*1933 in Dürrenäsch) führt ein bewegtes Leben, wie er ohne Umschweife zugibt. Er sagt dazu: «Nachdem ich von einer schweren Krankheit mit Lähmungserscheinungen genesen war, hatte ich das Bedürfnis, mit dem geschenkten Leben etwas zu machen.» Aktiv ist er aber wohl schon immer gewesen. Von 1976 bis 1998 führte er als Arzt in Basel eine Praxis für Innere Medizin mit Spezialisierung in Endokrinologie. Der Praxistätigkeit vorausgegangen waren Studien- und Forschungsaufenthalte in Frankreich, Schweden, Italien und Deutschland, ein fünfmonatiger Einsatz in Nordjemen als Arzt für das IKRK, Forschungstätigkeiten bei der Hoffmann-La Roche in Basel sowie ein schwieriger Entschluss: nämlich zugunsten der Familie auf einen ein-

RENDEZVOUS MIT ...



Hugo Steiner in seinem Arbeitszimmer. Im Hintergrund sieht man Bilder aus Nordafrika. Mit seinem Buch will Hugo Steiner auf römische Kulturstätten in Tunesien aufmerksam machen und mit Vorurteilen aufräumen. Foto: Judith Fischer

maligen Karrieresprung zu verzichten. Hugo Steiner sagt dazu: «Ich musste tief in mich gehen.» Das Resultat war, dass er den Ruf ans «Centre National de la Recherche Scientifique» in Paris nicht annahm. «Eine solch gute Stelle bekommt man nur einmal im Leben angeboten», resümiert er. Den Ausschlag für den Verzicht hatten seine drei heute erwachsenen Kinder gegeben. Nachdem er und seine Familie während Jahren immer wieder an verschiedenen Orten gewohnt hatten, hatte Hugo Steiner den Kindern eines Tages versprochen, dass es mit der Herumzieherei ein Ende haben werde. Sie würden in Bettingen ein Haus bauen und in Bettingen wohnen bleiben. Kurz darauf war das Stellenangebot aus Paris eingetroffen. Doch die Kinder behafteten ihren Vater bei seinem Versprechen. Und so beendete Hugo Steiner seine Forschungskarriere und wandte sich wieder der Tätigkeit als Arzt zu. «Ich habe es nicht bereut», betont er.

Zurück nach Nordafrika. Auf Reisen nach Tunesien, zu denen er in den ver-

gangenen Jahren immer wieder wochenweise und meist alleine aufgebrochen ist, hat er sich eine grosse Fotosammlung angelegt. Diese Sammlung und seine Erfahrungen bilden nun die Grundlage für das Buch über die römischen Städte in Nordafrika.

Über die Fotos gebeugt, führt Hugo Steiner ein in die Schönheiten der Tempel und Mosaiken, die er im Hinterland und in Museen sowohl in Tunesien als auch in Paris entdeckt hat. Die Mosaiken sind bestens erhalten und stellen detailgenau Szenen aus dem Alltag (wie Fischen, Jagen oder Spielen) sowie aus der Mythologie dar. Das Besondere daran: Die Funde dokumentieren gemäss Hugo Steiner, dass in Tunesien die römische Kultur noch immer blühte, während sie in Europa bereits am Untergehen war. Und, erklärt Hugo Steiner weiter, die Funde würden auch zeigen, wie unerhört gross der römische und damit auch der christliche Einfluss auf Tunesien gewesen sei. Und dann schlägt er den Bogen zur Gegenwart. Er meint,

dass man römischen Einfluss in der Begegnung mit den Menschen in Tunesien auch heute noch erkenne. Er sei auf seinen vielen Reisen diesen Menschen immer wieder begegnet und habe dabei die Atmosphäre europäischer Mittelmeerländer gespürt.

Diese Erkenntnis möchte er mit seinem Buch weitervermitteln. Und vor allem möchte er Touristinnen und Touristen, die von Tunesien nur den Strand, den Sand, die Sonne und die arabische Medina kennen würden, auf die von den Römern hinterlassenen Schönheiten im Hinterland aufmerksam machen. Gleichzeitig möchte er mit dem Vorurteil aufräumen, dass Nordafrika das Gebiet der wilden Barbaren sei. «Wenn man den Menschen wirklich begegnet, erkennt man ihre Grossartigkeit und ihre Wärme.» Hugo Steiner spricht aus guter Erfahrung, wie seine Erzählung über den Polizisten der tunesischen Nationalgarde beweist. Er begegnete diesem Mann, der in finanziellen Schwierigkeiten steckte, in Zürich. Hugo Steiner half ihm mit Geld und weiterer Unterstützung. Zuerst ermöglichte er ihm die Heimreise, später half er ihm beim Unterhalt seiner kranken Familie und beim Bau seines Hauses. Heute besitzt Hugo Steiner als symbolische Gegengabe einen Hausschlüssel für das Haus in Tunesien, und der Polizist begleitet ihn auf seinen Reisen als Privatchauffeur. – Eine Geschichte wie im Märchen? – «Ja, fast», gibt Hugo Steiner zu. Doch was habe er anderes tun können? Er habe doch helfen müssen, genauso wie er dem Studenten aus Marokko, den er zufällig am Bahnhof getroffen habe, zu einer Aufenthaltsbewilligung und einem Studienplatz habe verhelfen und ihn während seines Studiums finanziell habe unterstützen müssen.

Etwas ungläubig sitzt man Hugo Steiner gegenüber. Gibt es so viel unvoreingenommene Grossherzigkeit? – Hugo Steiner lächelt milde: «Ich habe gespürt, dass ich es mit ehrlichen Menschen in Not zu tun hatte. Mein Doktorherz hat das gespürt.»

Hugo Steiner: Römische Städte in Nordafrika. NZZ Buchverlag 2002.

Übergabe des Rieherer Kulturpreises 2001

rz. Vor kurzem hat die Jury des Rieherer Kulturpreises die Architektin Silvia Gmür zur Preisträgerin 2001 erkoren (die RZ berichtete darüber). Am Dienstag, 23. April, findet nun im Restaurant «Berower Park» (Baselstrasse 77) die offizielle Übergabefeier für den Kulturpreis 2001 der Gemeinde Riehen statt. Der Anlass ist öffentlich. Beginn um 18.30 Uhr.

Kirchenchor Aesch-Pfeffingen gastiert in Riehen

rz. In diesem Jahr kann der reformierte Kirchenchor Aesch-Pfeffingen sein 60-Jahr-Jubiläum feiern. Aus diesem Anlass und in Zusammenarbeit mit dem Basler Singkreis und dem Kirchenchor Riehen-Dorf gibt der Baselbieter Kirchenchor am Samstag, 20. April, um 20.15 Uhr in der Dorfkirche Riehen ein Jubiläumskonzert. Begleitet werden die Chöre durch die «Schweizer Kammerphilharmonie». Als Solisten treten Vera Ehrensperger (Sopran), Kim Bartlett (Alt) und Immanuel Richter (Trompete) auf. Zur Aufführung gelangen Werke von Antonio Caldara («Laudate Pueri Dominum»), Arnold M. Brunckhorst («Die Ostergeschichte») und Antonio Vivaldi («Gloria») in D-Dur RV 589.

Freier Eintritt, Kollekte.

«Jugendgespräche Kornfeld»

rz. «Schächten gehört zur Religionsfreiheit und ist damit ein Menschenrecht», sagen die Juden. «Schächten ist eine grausame Tierquälerei», sagen die Tierschützer. Was hat einen höheren Stellenwert: Glaubensrituale oder Tierschutz? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des «Jugendgesprächs Kornfeld», das am kommenden Mittwoch, 17. April, im Jugendraum der Kornfeldkirche stattfindet. Beginn um 18.30 Uhr.

«Dr Zauberer und dr Buecherwurm»

rz. Am kommenden Mittwoch, 17. April können die Kinder in Basel-Stadt wegen der Schulsynode einen freien Tag geniessen. Deshalb laden die Rieherer Gemeindebibliotheken an diesem Tag zu zwei Aufführungen ein. Um 14.30 Uhr wird in der Bibliothek im «Haus zur Waage» (Baselstrasse 12) das Kasperltheater «Dr Zauberer und dr Buecherwurm» gezeigt, und um 15.30 Uhr gibt es in der Bibliothek im Rauracherzentrum eine Aufführung des japanischen Bildertheaters «Kamishibai».

Eintritt frei.

«Die Bibliothek klingt»

rz. Zu einem literarisch-musikalischen Nachmittags- und Abendprogramm laden am Dienstag, 23. April, die beiden Rieherer Gemeindebibliotheken im «Haus zur Waage» (Baselstrasse 12) und im Rauracherzentrum ein. Im «Haus zur Waage» beginnt um 14.30 Uhr eine rund einstündige Kurzeinführung ins Internet. Um 18.30 Uhr spielt dann das Gitarrenensemble der Musikschule Riehen unter der Leitung von Christoph Rüegg. Um 20.07 Uhr schlägt schliesslich die Märchenstunde für Erwachsene, wenn die Erzählerin Gabriela Hofer ihre Zuhörerschaft in klingende Welten entführt.

Auch in der Bibliothek im Rauracherzentrum steht um 14.30 Uhr zunächst eine Kurzeinführung ins Internet auf dem Programm. Um 16.30 Uhr tritt dann ein junges Streichquartett der Musikschule Riehen auf, bevor um 17.30 Uhr Schülerinnen und Schüler der Stepptanzschule Riehen unter dem Titel «Step in» einige Kostproben ihres Könnens zeigen.

Eintritt frei.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

MUSIK 141. Jahreskonzert des Musikvereins Riehen

Von Vivaldi bis «Abba»

rz. Von Vivaldi bis «Abba» bzw. von der Klassik bis zum Pop – so breit gefächert ist das Programm, das der Musikverein Riehen unter der Leitung seines Dirigenten Frode Jakobsen anlässlich seines 141. Jahreskonzertes präsentieren wird. Dieses findet am Samstag, 20. April, um 20 Uhr traditionsgemäss im Dorfsaal des Landgasthofes statt.

Nebst den Auftritten des Musikvereins wird auch eine Tombola mit attraktiven Preisen sowie der Auftritt der Formation «All in Two» – sie bittet im Anschluss an den konzertanten Teil zum Tanz bis 2 Uhr morgens – für beste Unterhaltung und Abwechslung sorgen.

Freier Eintritt.

THEATER «Das Beste von Lorient» im «Atelier-Theater»

Der ganz normale Wahnsinn

rz. Der Autor, Zeichner und Schauspieler Lorient gehört zum Allerfeinsten, was unsere deutschen Nachbarn auf dem weiten Feld der Satire zu bieten haben. Eine Auswahl von dessen besten Kabinetstückchen zeigt das Rieherer «Atelier-Theater» ab Freitag, 19. April. Unter dem Titel «Das Beste von Lorient» und in der Regie von Dieter Ballmann spielen Isolde Polzin, Elisabeth Fischer, Lothar Homann, Nando Ferrante sowie Dieter Ballmann selbst berühmte und

beliebte skurrile Szenen und Sketches aus der Lorientischen Küche.

Nach der Premiere am kommenden Freitag um 20 Uhr finden weitere Vorstellungen am Samstag, 20. April, sowie am Freitag und Samstag, 26. bzw. 27. April, jeweils um 20 Uhr statt.

Billette sind im Vorverkauf bei «La Nuance»-Herrenmode, Baselstrasse 17, Telefon 061 641 55 75, oder bei der Bibova AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 061 272 55 66, erhältlich.

FILM 32. Schweizerisches SIFA-Filmfestival in Riehen

46 Autoren – ein Wettbewerb

rz. Nach 1995 organisiert der Video-Filmclub Riehen bereits zum zweiten Mal das alljährlich stattfindende SIFA-Filmfestival/EURO-Forum. Im Rahmen dieses Wettbewerbes zeigen 46 Autorinnen und Autoren am 19. und 20. April, ihre nicht kommerziellen Werke – zum einen im Kellertheater der Alten Kanzlei in Riehen (Baselstrasse 47), zum anderen im Kino «Royal» beim Badischen Bahnhof. Die Filmvorführungen sind öffentlich und der Eintritt ist kostenlos. Der Wettbewerb gilt gleich-

zeitig als Ausscheidung für den europäischen Wettbewerb, das Euro-Filmfestival 2002.

Die Filmvorführungen im Kellertheater der Alten Kanzlei finden am Freitag, 19. April, von 20 bis 21 sowie von 21.20 bis 22.30 Uhr statt. Im Kino «Royal» sind die Wettbewerbsbeiträge am Samstag, 20. April von 8 bis 12.35 Uhr sowie von 13.45 bis 18 Uhr zu sehen.

Während der Pausen steht ein Getränkebuffet zur Verfügung.

«Mobilfunk – Segen der Technik mit Pferdefuss?»

rz. Mobiltelefone sind aus unserer modernen Kommunikationsgesellschaft nicht mehr wegzudenken. Mit der neuen UMTS-Technologie entstehen gleichzeitig unbegrenzte Kommunikationsmöglichkeiten. Die negativen Auswirkungen der Mobilfunktechnik – immer mehr und immer leistungsstärkere Send- und Empfangsanlagen sowie die damit verbundene Strahlenbelastung – rufen bei der Bevölkerung auch in Riehen und Bettingen seit geraumer Zeit immer grösseren und vehementeren Widerstand hervor, zumal die möglichen Gesundheitsrisiken der Mobiltelefonie wissenschaftlich noch nicht schlüssig erfasst worden sind.

Angesichts der immer deutlicher artikulierten Vorbehalte in der Bevölkerung lädt die Gemeinde Riehen in der Reihe «Gemeinde im Gespräch» zu einer Orientierungsveranstaltung ein. Unter dem Titel «Mobilfunk – Segen der Technik mit Pferdefuss?» informieren Fachleute und Behördenvertreter am kommenden Donnerstag, 18. April, im Bürgersaal des Gemeindehauses über Fakten und Einschätzungen im Zusammenhang mit den neuen Kommunikationstechnologien.

Referenten sind Dr. Max Handschin (Präsident «Ärzte für den Umweltschutz beider Basel»), Gaston Theis (Lufthygieneamt beider Basel), Daniel Wälti («Swisscom»), Andreas Faller (Departmentssekretär Sanitätsdepartement BS) sowie Gemeindepräsident Michael Raith. Für die Gesprächsleitung zeichnet Gemeindeverwalter Andreas Schuppeli verantwortlich.

Beginn um 20 Uhr.

Kinderkleiderbörse

rz. Am Mittwoch, 24. April, von 15 bis 17.30 Uhr findet im Freizeitzentrum Landauer am Blutrainweg 12 eine Kinderkleiderbörse statt. Das Motto lautet: Jede und jeder verkauft ihre/seine Sachen selbst. Interessentinnen und Interessenten können sich bis zum 20. April einen Verkaufstisch reservieren lassen (Unkostenbeitrag Fr. 5.–, Reservation über Telefon 061 601 93 43) oder einen eigenen Tisch mitbringen.

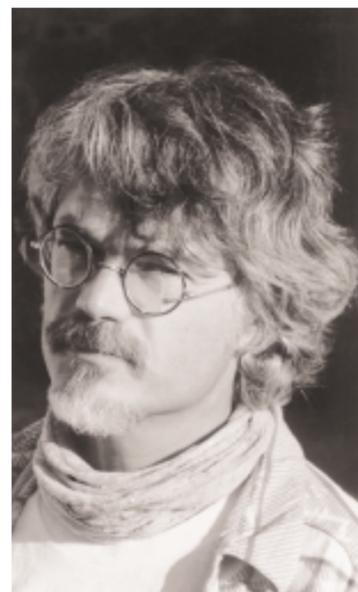
LITERATUR Badische Mundart im «Kaleidoskop»

Markus Manfred Jung: verrückt kommod

rz. Ob mit seinen Gedichten, seinen Glossen oder Satiren, immer wieder schafft es Markus Manfred Jung, uns und unserer Befindlichkeit auf witzige Art einen Spiegel vorzuhalten. In seiner Lyrik hingegen geht es dem Autor in erster Linie darum, das Sprachinstrument Mund-Art in zeitgemässer Form zum Klingen zu bringen. Die Gedichte des in Zell im Wiesental geborenen, in Lörrach aufgewachsenen und heute in Wehr lebenden Markus Manfred Jung sind in verschiedene Sprachen, so etwa ins Norwegische, Rumänische, Französische, Italienische und sogar in die romanologische Mundart übersetzt worden.

Am kommenden Dienstag, 16. April, wird Markus Manfred Jung unter dem Titel «verrückt kommod» in der Reihe «Kaleidoskop» im Foyer des Lüscherhauses (Baselstrasse 30, neben dem Spielzeug- und Dorfmuseum) lesen. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von seiner Schwester, der Musikerin und Gitarristin Sabine Gung-Jung. Beginn um 20.15 Uhr.

Eintritt Fr. 10.– («Kaleidoskop»-Mitglieder frei).



Witziger Chronist menschlichen Daseins: der badische Mundartautor Markus Manfred Jung.

Foto: zVg

THEATER Märchenbühne Sabine Rasser/Roland Münzel

«Rumpelstilzchen» im Landgasthof



Auch bei der Aufführung von «Rumpelstilzchen» führt der pfiffig-kecke «Fidibus» (Bild) das Publikum durch das Stück.

Foto: zVg

rz. Am kommenden Mittwoch, 17. April, gastiert die bekannte Märchenbühne Sabine Rasser/Roland Münzel mit einer Dialektfassung von «Rumpelstilzchen» im Dorfsaal des Landgasthofes. Die wunderschöne Geschichte vom armen Mädchen, das angeblich Stroh zu Gold spinnen kann und von seiner Beziehung zum Kobold ist voller Überraschungen. Auch «Fidibus» ist wieder

mit dabei und führt die kleinen und grossen Zuschauer durch das Stück.

Die Aufführung dauert eindreiviertel Stunden und eignet sich für Kinder ab vier Jahren. Beginn ist um 15 Uhr.

Billette sind im Vorverkauf in der Boutique «kontrast», Rössligasse 18, Telefon 061 641 20 75, oder an der Theaterkasse im Landgasthof (geöffnet ab 14.30 Uhr) erhältlich.

GEDANKENSPIELE

Zur Aktion neigen in dieser Lage ersichtlich all jene, die Stellung beziehen können. Wer sich seiner Position sicher ist, wer zu verurteilen wagt, wer den Schwarz-Weiss-Raster nicht scheut, dem steht jetzt die Möglichkeit offen, an einer der grossen Demonstrationen teilzunehmen. Befreiend muss es sein, sich mit Gleichgesinnten zu treffen, seine Verzweiflung im Verbund zu formulieren, seine Forderungen zu skandieren. Für einen Augenblick verwandelt sich dabei wohl Hilflosigkeit in vermeintliche Macht und Hoffnungslosigkeit in vorgetäuschte Stärke. Etwas zu tun, und sei es nur schreien, erscheint verständlicherweise vielen besser als blosses Abwarten.

Schwerer haben es da jene, denen der Einblick in historische Zusammenhänge und das Wissen um politische Folgerungen ein solches Handeln verunmöglichen. Der Zwang zum Differenzieren, das Erkennen des Doppelbödigen schliesst sie von diesen Aktionen einerseits aus. Andererseits sind sie deswegen keineswegs passiv. Ihre Gedanken arbeiten ständig und umkreisen das Geschehen. Dadurch erleben sie die Gegenwart als eine eigentliche Leidensgeschichte, als eine Art von Passion.

In den vergangenen Wochen war im Basler Musical Theater die Rock-Oper «Jesus Christ Superstar» zu sehen. Hunderte von Zuschauern füllten täglich den Raum bis auf den letzten Platz. Auch ich ging in eine der Aufführungen. Ich kann-

te Handlung und Songs. Denn damals, als sie von Webber und Rice geschaffen worden waren, hatten sie lautstarke Diskussionen ausgelöst. Von denen ich mich nicht ausgeschlossen hatte. Nun wollte ich erfahren, was inzwischen aus dem geworden war, was man einst, im Nachklang der Jugendunruhen, als reine Rebellion gedeutet und gefeiert hatte.

Ich fand ein Werk, das sehr viel subtiler geworden war, in dem nun der Aktion und der Passion gleich viel Kraft zufiel, in dem das eine ohne das andere nicht mehr auskam. Vor allem aber fand ich ein Publikum, das, zusammengesetzt aus allen Schichten, auf eine ungewöhnliche Art bereit war, sich Gefühlen auszusetzen. Offensichtlich nicht zuletzt eingestimmt von den Ereignissen ausserhalb des Hauses und gewillt, etwas aufzunehmen, das mit Hilflosigkeit zu tun hat und gegen Hilflosigkeit ankämpft, öffnete es sich mit allen Poren dem Klang und dem Text. Dem Musical war nicht ohne Grund ein solcher Erfolg beschieden. Es war zur richtigen Zeit nach Basel gekommen.

Daisy Reck



Hilflos

Stets dasselbe. Immer die gleichen Meldungen. Tag für Tag. Woche für Woche. Am Fernsehen. In den Zeitungen. Aus dem Radio. Es nervt mich. Es ermüdet mich. Es lähmt mich. Ich will es nicht mehr hören.

So tönt es in meinem Umfeld. Und natürlich ist die Rede von der Gewalt im Nahen Osten. Wer derzeit so spricht, ist nicht etwa herzlos. Wer derzeit so spricht, ist vielmehr zumeist ratlos. Ein Zustand, der schwer erträglich ist. Ein Befinden, dem man sich zu entziehen versucht. Wegsehen bieten sich in dieser Situation als Nothelfer an.

Ich meinerseits kann davon keinen Gebrauch machen. Etwas zwingt mich zur stetigen Konfrontation mit den Mitteilungen in den Medien. Etwas verpflichtet mich zur unentwegten Beobachtung der Grausamkeit eines geschichtlichen Ablaufs. Aber ratlos bin auch ich. Und schwer erträglich finde ich es gleichfalls. Um damit leben zu können, suche ich nach gangbaren Wegen und begegne dabei einem gegensätzlichen Begriffspaar. Dem ich nachspüre und das ich kritisch gegeneinander abwäge: der Aktion und der Passion.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 13.4.

WORKSHOP

«Aufwind Niederholz»
Öffentliche Zukunftswerkstatt der Gemeinde Riehen zur Entwicklung des Niederholzquartiers. Aula Wasserstelzenschulhaus, 9–17 Uhr.

Montag, 15.4.

VEREINE

«Aus dem Leben unserer Fledermäuse»
Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Vereins Spitex Riehen-Bettingen referiert Dr. h.c. Jürgen Gebhardt zum Thema «Aus dem Leben unserer Fledermäuse». Bürgersaal Gemeindehaus (Wettsteinstrasse 1), 19.30 Uhr.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus (Aeusere Baselstrasse 168), ab 18 Uhr.

Dienstag, 16.4.

LESUNG

«verruckt kommod»
In der Reihe «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge» liest der badische Mundartautor Markus Manfred Jung aus seinen Werken. Foyer des Lüscherhauses (Baselstrasse 30), 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.– («Kaleidoskop»-Mitglieder mit Ausweis frei).

KONZERT

Musikschulkonzert
Konzert des «Streiff Trios» mit Werken von Heidi Baader-Nobs und Wolfgang Amadeus Mozart. Saal der Musikschule (Rössligasse 53), 18.30 Uhr.
Eintritt frei.

VEREINE

Salonmusik
Generalversammlung des Andreasvereins. Barbara Merz (Gesang), Florian Mall (Cello) und Joachim Scherrer (Klavier) spielen Salonmusik. Andreashaus (Keltenweg 41), 19.30 Uhr.

Mittwoch, 17.4.

THEATER

«Rumpelstilzchen»
Das Märchentheater Sabine Rasser/Roland Münzel spielt «Rumpelstilzchen» in einer basel-deutschen Dialektfassung, frei nach den Gebrüder Grimm. Geeignet für Kinder ab 4 Jahren. Dorfsaal Landgasthof, 15 Uhr.
Vorverkauf: Boutique «kontrast» (Rössligasse 18, Telefon 061 641 20 75, oder an der Tageskasse (geöffnet ab 14.30 Uhr).

TREFFPUNKT

«Jugendgespräche Kornfeld»
Diskussionsrunde für Jugendliche zum Thema «Religionsfreiheit vs. Tierschutz: Schächten – ja oder nein?». Jugendraum der Kornfeldkirche, 18.30–19.15 Uhr.

THEATER

«Dr. Zauberer und dr. Bücherwurm»
Kasperltheater von R. Siegrist. Gemeindebibliothek im «Haus zur Waage» (Baselstrasse 12), 14.30 Uhr.
Eintritt frei.

THEATER

«Kamishibai»
Japanisches Bildertheater für Kinder und Jugendliche. Gemeindebibliothek im Rauracherzentrum, 15.30 Uhr.
Eintritt frei.

FÜHRUNG

Grabbesuche am Hörnli
Geführter Rundgang zu Grabstätten bekannter und interessanter Persönlichkeiten. Leitung: Kurt Gerber. Besammlung: Haupteingang Friedhof Hörnli, 14 Uhr.
Kostenbeitrag: Fr. 15.–.

Donnerstag, 18.4.

INFORMATION

«Mobilfunk – Segen der Technik mit Pferdefuss?»
Öffentliche Informationsveranstaltung der Gemeinde Riehen in der Reihe «Gemeinde im Gespräch». Referenten sind: Dr. Max Handschin (Präsident «Ärzte für den Umweltschutz beider Basel»), Gaston Theis (Luftthygieneamt beider Basel), Daniel Wältli («Swisscom»), Andreas Falter (Departementsekretär Sanitätsdepartement BS), Gemeindepräsident Michael Raith. Moderation: Andreas Schuppli (Gemeindevorwalter). Bürgersaal des Gemeindehauses (Wettsteinstrasse 1), 20 Uhr.

IN KÜRZE

Gottesdienst für Gehörlose

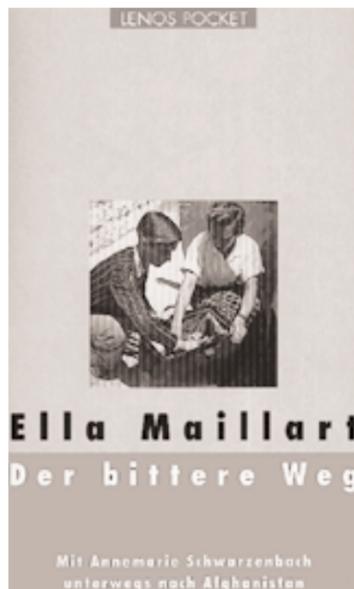
psf. Am Samstag, 13. April, um 18.30 Uhr, feiert die Katholische Gehörlosengemeinde im Pfarreiheim St. Franziskus einen Gottesdienst. Anschliessend Imbiss und Zusammensein im Pfarreiheim.

Plauschjassen

psf. Am Samstag, 20. April, 19 Uhr, findet im Pfarreiheim St. Franziskus ein Plauschjassen statt. Der Einsatz beträgt Fr. 18.–. Anmeldungen nimmt Christine Werz entgegen (Tel. 061 641 20 82). Anmeldeschluss ist der 16. April.

BÜCHERZETTEL

Romane und Berichte aus dem Osten



rz. Im Bücherzettel der Riehener Zeitung stellt neu auch die «Frauenbibliothek Riehen» Neuerscheinungen und lesenswerte ältere Bücher vor. Dieses Mal schreibt Doris K. Gunn über ein Reisetagebuch aus Afghanistan, und Elisabeth Sen-Wenk stellt Werke vor, die unter anderem im Fernen Osten angesiedelt sind.

«Der bittere Weg»

Ein Rückblick vorab: Afghanistan erhielt 1919 die Unabhängigkeitserklärung, 1959 wurde der Schleierzwang abgeschafft, 1964 bekamen die Frauen das Wahlrecht.

Ella Maillart schildert die Fahrt, die sie im Juni 1939 mit der Schriftstellerin und Journalistin Annemarie Schwarzenbach von der Schweiz aus über die Türkei und Persien unternahm. Es wurde für sie zu einem Schlüsselroman. Sie beschrieb sowohl eine innere (ihre Beziehung zu Annemarie) wie auch eine äussere Reise. Beides wird spannend und einführend beschrieben. Sie setzt uns kenntnisreich ins Bild; besucht Orte und Denkmäler, die sie mit grösster Akribie recherchiert. Beide Frauen reisen ja nicht zum ersten Mal; doch zeigt sich sehr bald, dass sie ein ungleiches Paar sind. Annemarie Schwarzenbach hat ihre Eindrücke im Buch Alle Wege sind offen – die Reise nach Afghanistan 1939/40 (auch im Lenos Verlag erschienen) veröffentlicht. Reizvoll ist es, die beiden Schilderungen derselben Reise miteinander zu vergleichen.

Die Neuaufgabe wurde versehen mit einer Zeittafel sowie einem Überblick mit Angaben zu Höhen und Entfernungen. Sehr aufschlussreich und sachverständig, ist das Nachwort von Brigitta Kaufmann eine wertvolle Ergänzung.



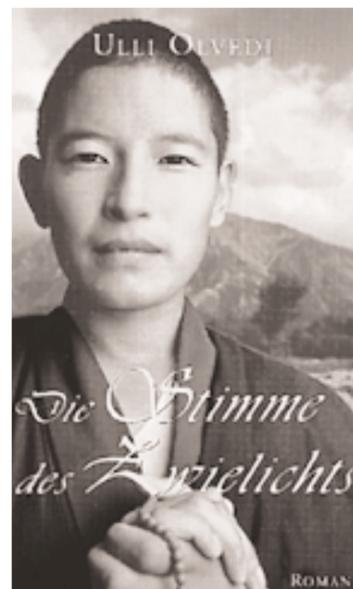
Reise(tage)bücher wecken und nähren Sehnsüchte. Als Frau in den Orient zu reisen, ist leider noch immer kein Pappentier, so kommt ein günstiges und gutes Werk gerade wie gerufen. Es kostet ganze Fr. 19.00. Eine Investition die Freude macht und erst noch viel Wissenswertes bringt.

Ella Maillart: «Der bittere Weg. Mit Annemarie Schwarzenbach unterwegs nach Afghanistan. Lenos Pocket, 2001. Taschenbuch, 274 Seiten. Fr. 19.–.

«Die Tibeterin»/ «Die Tochter der Tibeterin»

Da wir uns schon unterwegs in den Osten befinden, liegt es nahe, dass wir mit zwei neueren Büchern von bekannten Autorinnen gleich noch weiter ziehen. Federica de Cesco, ausgewiesene als hervorragende Jugendbuchautorin, hat sich seit Mitte der 90er-Jahre aufgemacht, für Erwachsene zu schreiben. Sie tut dies überzeugend mit den beiden Bänden über die Tibeterin Tara. In den Wirren der Flucht während eines chinesischen Angriffs wird die Familie getrennt, Tara, die in der Schweiz aufwächst, bewahrt eine tiefe Bindung zum Tibet. Sie hat Medizin studiert und arbeitet in einem Spital. Nun erfährt sie, unter anderem auch in Träumen, dass ihre Zwillingsschwester in Lhasa eine Tochter hat und Hilfe braucht. Tara beschliesst, nach ihr zu suchen. Schon im ersten Band, «Die Tibeterin», erhalten wir gehaltvolle Informationen über die schwierige Situation des heutigen Tibet, über Landschaft und Leben der Menschen.

Der zweite Band, «Die Tochter der Tibeterin», zeigt uns die Protagonistin Kunsang, die Tochter, in der Auseinan-



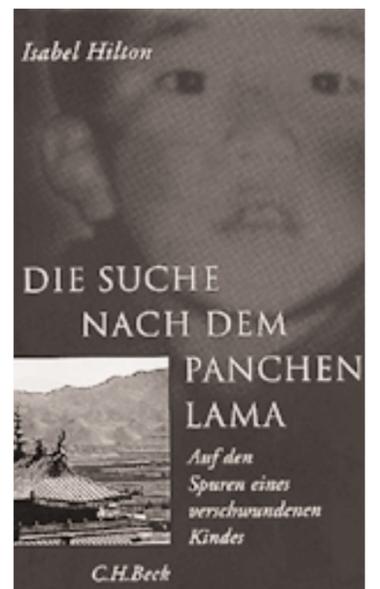
dersetzung mit alten Bräuchen und mit den neuen Grausamkeiten der chinesischen Besatzungsmacht. Es begegnen uns Tibeter und Chinesen und ein Land in seiner Urtümlichkeit, Grösse, Schönheit und Tragik. Wir nehmen teil am Schicksal der Menschen und verstehen, was dort jetzt geschieht. Und obwohl die chinesische Okkupation Tibet da und dort auch etwas Gewinn bringen mag, bleiben wir misstrauisch gegenüber der schon fast akzeptierten Herrschaft. Die beiden Romane gehen unter die Haut.

Federica de Cesco: «Die Tibeterin». Blanvalet-Goldmann Taschenbuch, 571 Seiten. Fr. 16.50. «Die Tochter der Tibeterin». Schröder Verlag, München 2001. Gebundene Ausgabe, 449 Seiten. Fr. 38.70.

«Wie in einem Traum»/ «Die Stimme des Zwielihts»

Das nächste Buch, das wir Ihnen wärmstens empfehlen, hat Ulli Olvedi geschrieben. Auch hier liegen zwei sich folgende Bände vor. «Wie in einem Traum» ist die Geschichte des jungen nepalesischen Mädchens Maili, das aus einfachen Verhältnissen stammt und Nonne werden will. Nepal, das wir aus den Medien als armes, politisch gebeuteltes Land weit ab der Welt kennen, kommt uns hier mit Maili und ihren Mitmenschen, meist Nonnen und Mönchen, in spirituellem Reichtum entgegen. Der Alltag im Kloster, die Einfachheit und Grosszügigkeit des Buddhismus, die Landschaft und die Tierwelt schimmern lebendig und reich durch die Zeilen.

Im Folgebund, «Die Stimme des Zwielihts», heiratet Maili und kommt als Lama und Lehrerin nach England.



Es fällt ihr lange Zeit schwer, ihre Umgebung und die so fremd erscheinenden Menschen zu verstehen. Einige der Regeln, die sie gelernt hatte, scheinen in Europa nicht anwendbar. Maili leidet unter den Umständen; sie erlebt Unzulänglichkeiten und persönliche Irrtümer und geht vorübergehend zurück in ihr Kloster nach Nepal, wo sie in strengster Abgeschiedenheit lernt, mit dem Zwieliht eins zu werden.

Ulli Olvedi: «Wie in einem Traum». O. W. Barth Verlag, Bern 1998 (1. Auflage). Gebunden, 318 Seiten. Fr. 30.90. «Die Stimme des Zwielihts». O. W. Barth Verlag, Bern 2000 (3. Auflage). Gebunden, 317 Seiten. Fr. 39.30.

«Die Suche nach dem Panchen Lama»

Das nächste Buch ist ein Sachbuch, neu ins Deutsche übersetzt, und liest sich nicht so leicht wie ein Roman. In «Die Suche nach dem Panchen Lama» setzt Isabel Hilton alles daran, in ihrem Bericht die ganze Wahrheit darzustellen. Dabei geht sie sorgfältig allen Fragen und allen Antworten nach. Sie erzählt die Geschichte Tibets, die alles andere als farblos ist. Sie lässt das kommunistische China, seine so genannte Religionsfreiheit und die tiefe religiöse Realität der Tibeter aufzeichnen. Wir erinnern uns an Filmszenen zu diesem Thema und vermissen das Schöne, das Lächelnde. So liest man bis zum Schluss, realisiert die Tragik und fragt sich, ob die Länder des Westens nicht Einfluss nehmen könnten.

Isabel Hilton: «Die Suche nach dem Panchen Lama». Auf den Spuren eines verschwundenen Kindes. Verlag C. H. Beck, München 2002. 413 Seiten. Fr. 39.90.

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Sonderausstellung «Claude Monet ... bis zum digitalen Impressionismus». Bis 4. August.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
«Kunst am Mittag» über «Nymphéas» 1902–03 und 1907–08 von Claude Monet am Freitag, 12. April, 13–13.30 Uhr. Familienführung (Rundgang für Kinder ab mindestens 6 bis 10 Jahre in Begleitung Erwachsener) am Sonntag, 14. April, 10–11 Uhr. «Art after Six» (Führung durch die Sonderausstellung mit anschliessendem Apéro: Fr. 49.–) am Mittwoch, 17. April, 18.45–21 Uhr. «Montagsführung Plus» zu «Monet im Banne der Seerosen: Werke im Kontext der «Grandes Décorations» am Montag, 22. April, 14–15 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuhrungen@beyeler.com. Verlängerte Öffnungszeiten während der Sonderausstellung: täglich 9–20 Uhr. Gestaffelte Eintrittspreise während der Sonderausstellung: Mo–Fr 9–18 Uhr: Fr. 16.– (reduziert Fr. 14.–); Sa+So 9–18 Uhr: Fr. 20.– (reduziert Fr. 18.–); Mo–So 18–20 Uhr: Fr. 12.– (reduziert Fr. 10.–).
Online-Vorverkauf: www.beyeler.com

**Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34**
«Wasser, gefasst. Quellen, Brunnen und Kanäle in Riehen». Bis 21. Juli.

**Galerie Schoeneck
Gartengasse 12**
Ausstellung mit Werken des Künstlers Tim Smith. Vernissage heute Freitag, 12. April, ab 19 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 18. Mai.

**Galerie Mazzara
Gartengasse 10**
Ausstellung mit Bildobjekten der Künstlerin

Franziska Schemel. Sonntagsapéro am 21. April, 11–14 Uhr (die Künstlerin wird anwesend sein). Bis 27. April. Öffnungszeiten: Di–Sa 11–17 Uhr.

**Credit Suisse
Baselstrasse 20**
Ausstellung unter dem Titel «gleichanders» mit Werken von Hilda Staub. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–12 Uhr; 13.30–17 Uhr. Bis 19. April.

**Galerie Lilian André
im Art Forum Riehen
Schmiedgasse 31**
Ausstellung mit Werken des Hamburger Malers, Zeichners und Plastikers Roland Helmus. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–19 Uhr, Sa 10–14 Uhr, So 14–17 Uhr. Bis 14. April.

**Rahmenatelier und Galerie Monfregola
Hohe Strasse 59**
Ausstellung mit Werken von Erika Lanz. Vernissage am Samstag, 12. April, 10–17 Uhr. Bis 27. April. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Samstag 10–17 Uhr. Bis 19. April.

**Alters- und Pflegeheim Humanitas
Inlangerstrasse 230**
«Körperlandschaften» des Zürcher Fotografen Thomas Rehsteiner. Bis 31. Mai.

**Restaurant Waldrain St. Chrischona
Hohe Strasse 31, Bettingen**
Aquarelle und Seidenbilder von Bernard Liechti. Dienstag bis Sonntag (Montag geschlossen). Bis 30. Juni.

**Restaurant Baslerhof
Bettingen**
Landschaftsbilder von Othmar Röhrli. Täglich geöffnet.

**Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen**
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

Musikschulkonzert mit dem «Streiff Trio»

rz. Am kommenden Dienstag, 16. April, gibt das «Streiff Trio» im Saal der Musikschule (Rössligasse 53) ein Konzert. Egedius Streiff (Violine), Mariana Doughty (Viola) und Alfredo Persichilli (Violoncello) spielen Werke von Heidi Baader-Nobs und Wolfgang Amadeus Mozart. Beginn um 18.30 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Hanna Johansen liest in der «Arena»

rz. Gast der nächsten «Arena Literaturinitiative» ist die Autorin Hanna Johansen. Am Mittwoch, 24. April, wird sie im Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43) aus ihrem eben erschienenen Roman «Lena» lesen. Beginn um 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.– («Arena»-Mitglieder mit Ausweis frei). Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Römervilla wieder geöffnet

rz. Das Museum «Römervilla» in Grenzach-Wyhlen ist seit vergangenem Ostermontag an Sonn- und Feiertagen wieder jeweils von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Gruppenführungen sind auf Voranmeldung (Telefon 0049/7624 5898 bzw. 1813) auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten möglich.

Fotowettbewerb des Dorfmuseums

rz. Im Rahmen seiner aktuellen Sonderausstellung «Wasser, gefasst. Quellen, Brunnen und Kanäle in Riehen» veranstaltet das Dorf- und Rebbaumuseum Riehen einen Fotografiwettbewerb zum Thema «Brunnen Alltag». Gesucht werden Wettbewerbsbeiträge, die den Brunnen in Alltagsszenen zeigen – sei es aus der Sicht derjenigen, die ihn nutzen, sei es aus der Sicht des Brunnens selbst. Die Bildmotive können, müssen aber nicht aus Riehen stammen.

Der Wettbewerb wird in zwei Alterskategorien (Bis 18 Jahre/über 18 Jahre) durchgeführt. Einzusenden sind maximal zwei Fotos im Format 30 x 20 cm (hoch oder quer) mit Bildtitel und Angaben zum Autor bzw. zur Autorin der Aufnahme (Name, Vorname, Adresse, Wohnort, Alter). Einsendeschluss ist der 23. Juni 2002. Die Fotos werden vom 28. Juni bis 21. Juli öffentlich ausgestellt.

Weitere Auskünfte sind an der Museumskasse oder über die Telefonnummer 061 641 28 29 erhältlich.

Rosenverkauf

rz. Die Ortsgruppe beider Basel der Schweizerischen Vereinigung der Gelähmten (ASPr/SVG) führt morgen Samstag, 13. April, an der Schmiedgasse in Riehen ihren traditionellen Rosenverkauf durch. Unterstützt wird die Selbsthilfeorganisation dabei vom Samariterverein Riehen.

BRAND Feuer am Chrischonaweg

Grosseinsatz der Basler Berufsfeuerwehr in Riehen



Die Feuerwehr bei den Löscharbeiten vor der Liegenschaft Ecke Chrischonaweg/Albert Oeri-Strasse. Hinter der Hecke links im Hintergrund stand die abgebrannte Pergola, das Feuer griff aufs Dach des Hauses über. Foto: Rolf Spriessler

rs. Glück im Unglück hatten die Bewohner der Liegenschaft Chrischonaweg 20 am vergangenen Montag, wo kurz vor 9 Uhr morgens ein Brand ausbrach. Verletzt wurde niemand, allerdings entstand erheblicher Sachschaden, wie das Polizei- und Militärdepartement in einer Medienmitteilung schreibt. Wegen Abwesenheit der Hausbewohner sei das Feuer einige Zeit unbemerkt geblieben. Zur genauen Ermittlung der Brandursache habe das Kriminalkommissariat eine Untersuchung eingeleitet.

Eine Nachbarin hatte die Berufsfeuerwehr Basel alarmiert, die mit einem grossen Löschzug anrückte und das Feuer mit vier Wasserleitungen bekämpfte. Die heftige Rauchentwicklung war vom Dorfkern aus gut zu sehen und erregte einige Aufmerksamkeit.

Das Feuer zerstörte zunächst einen gedeckten Sitzplatz mit Feuerstelle vollständig und griff anschliessend auf das Dach des Einfamilienhauses über, wo es eine Zeile von Ziegeln verbrannte und sich von dort der Wand entlang ins Innere frass.

IN KÜRZE

Bruno Mazzotti wieder im Grossen Rat

rz. Der langjährige Riehener FDP-Grossrat Bruno Mazzotti kehrt auf die politische Bühne des Kantonsparlamentes zurück. Er tritt als erster Nachrückender seiner Partei im Wahlkreis Riehen die Nachfolge von Marcel Schweizer an, der angesichts seiner Wahl in den Riehener Gemeinderat aus dem Grossen Rat zurückgetreten ist.

Asag-Autoshow in der St. Jakobshalle

rz. Heute Freitag, 12. April, von 14 bis 21 Uhr, morgen Samstag, 13. April, und bis übermorgen Sonntag, 14. April, beide Male von 10 bis 18 Uhr lädt die «Asag» zu ihrer Frühjahrs-Autoshow in der St. Jakobshalle ein. Dort können die neuesten Modelle von VW, Audi, Porsche, Seat und Skoda in Augenschein genommen werden.

Zirzensische Höhepunkte



Bereits seit vielen Jahren schlägt der kleine, aber feine Familienzirkus «Starlight» jeweils für einige Tage seine Zelte im Sarsinpark auf. Auch in diesem Jahr vermochten die Artistinnen und Artisten das Publikum mit ihren Darbietungen zu begeistern. Ob hoch oben unter der Kuppel des «Chapiteau» am Trapez oder mit fliegenden Keulen in der Manege – der Zirkus «Starlight» Ausgabe 2002 wurde seinem Namen einmal mehr vollauf gerecht. Fotos: Philippe Jaquet

MUSICAL Jugendchor sang im Landgasthof das Musical «Jericho»

Adonia in Concert in vollem Saal

Der Dorfsaal des Landgasthofes war zum Bersten voll, als das Musical «Jericho» am Donnerstag vergangener Woche vom Jugendchor «Adonia» mit heissen Bongo-Rhythmen eröffnet wurde.

Unter dem Namen «Adonia» musizieren seit Jahren Jugendchöre in der ganzen Schweiz. Sie bieten Gewähr für ein mitreissendes, tiefgründiges Konzert. 16 Teens-Chöre waren in diesem Frühjahr unterwegs. Einer davon zog auch in Riehen über 700 Zuhörerinnen und Zuhörer in seinen Bann. Der Komponist des aufgeführten Musicals, Markus Hottiger, der auch Gründer und Leiter der Adonia-Arbeit ist, dirigierte den Chor selber.

Das aufgeführte Musical «Jericho» stellte auf eindrückliche Art und Weise die alttestamentliche Geschichte des Einzugs der Israeliten in das verheissene Land dar. Wahrlich ein «heisses Eisen» in der aktuellen schwierigen Situation im Nahen Osten. Markus Hottiger ging es aber weder darum, zum Nahostkonflikt Stellung zu nehmen, noch darum, den biblischen Bericht in Frage zu stellen. Es gelang ihm, die Zuschauer mit viel Humor in das Geschehen vor 4000 Jahren hineinzuversetzen. Er stellte dann vor allem den Gehorsam des Volkes Gott gegenüber in den Vordergrund und prangerte die versteckte Habgier in der Gestalt des Achan an, der sich trotz Verbot am Besitz des Feindes bereicherte und somit das ganze Volk in Ungnade vor Gott brachte. Dass Achan gerichtet werden musste, um die Beziehung zu Gott wieder herzustellen, mag uns heute befremden. Diese Fragen wurden auch offen gestellt. Und trotzdem gelang es dem Komponisten, die Souveränität und Heiligkeit Gottes zu betonen, der trotz Strafe und Gericht sein Volk liebt und es im Tragen der Konsequenzen zum Guten erzieht.



Mit sichtlicher Begeisterung waren die Teenager im Dorfsaal des Landgasthofes bei der Sache. Foto: zVg

Nebst den Fragen, welche die Geschichte aufwarf und die zum Nachdenken anregten, wurde das Publikum aber von den fetzigen Liedern und den heissen Rhythmen mitgerissen. Die aus jungen Musikern zusammengesetzte Band vermochte zu begeistern. Die Choreographie der Lieder und Tänze unterstützte die Aussagen.

Die Teenager waren nur vier Tage in einem Lager zusammen. In dieser kurzen Zeit hatten sie das Musical einstudiert. Man spürte es ihnen an, dass sie schon tolle Freundschaften geschlossen hatten. Sie präsentierten das Ganze in einer unglaublichen Einheit und Entschlossenheit, aber auch mit Spontaneität und Freude, sodass der ganze Abend zum Er-

gebnis wurde. Man verzieht auch verschiedene Patzer und Unreinheiten.

Die Riehener Veranstaltung wurde getragen von der Evangelischen Allianz Riehen-Bettingen. Die Zusammenarbeit der verschiedenen freikirchlichen Gemeinden und der evangelischen Landeskirche war wohlthuend. So wurde zum Beispiel vom Diakonissenhaus für die jungen Leute ein Nachtessen gekocht, das in den Räumlichkeiten der Regio-Gemeinde eingenommen wurde. Nach dem Konzert wurden die Teenager in verschiedenen Gastfamilien für eine Nacht beherbergt. Diese Begegnungen waren sehr bereichernd.

Therese Ledermann

KONZERT Basels neues Musikfestival machte in Riehen und Weil am Rhein Station

«les muséiques» auf Abwegen

Basels neues Musikfestival «les muséiques», das vom 4. bis 7. April stattfand, macht den Versuch, ausserhalb der Konzertsäle, nämlich in den grossen Museen der Stadt, einen neuen Ort zu finden, wo Hören und Sehen wieder zur vereinten Wahrnehmung werden sollen: sprachlicher Aufhänger für dieses Vorhaben ist das Kunstwort «muséique». Da lag es für die Planer Roland Rasi (Konzeption/ Organisation) und Gidon Kremer (Programm) nahe, auch die Fondation Beyeler und das Vitra Design Museum als Spielorte auszuwählen.

Für den Riehener Konzertabend stand das Thema schnell fest: «Ravel meets Monet». Daraus wurde aus verschiedenen Gründen zwar nichts, dafür bot der Ersatzsaal mit seinen Mondrians ideale akustische Bedingungen. Thematisch war diese zweite Wahl sogar die bessere, denn Mondrians bildnerische Rationalität ist näher an Ravels Musik als Monets Spätwerk.

Der Abend in der Fondation mit Gidon Kremer, der Cellistin Marta Sudraba, dem Pianisten Oleg Maisenberg und dem «Petersen Quartett» brachte zwei Höhepunkte. Zum einen Gidon Kremers inspiriertes Geigenspiel und zum andern die vollendete, die Klänge aufwächernde Wiedergabe des frühen F-Dur-Streichquartetts durch die noch relativ jungen Musiker aus Berlin. In der Fondation ist noch «Kammer»-Musik möglich, und das ist ein unschätzbare Vorteil gegenüber vielen anderen Basler Konzertsälen. Hier konnte Gidon Kremers unendlich nuancenreiches Spiel seiner Tonbildung direkt gehört werden, und die Zuhörer verspürten den Sog, der von seiner Konzentration ausgeht, in der er völlig unverkrampft, das heisst geistig hellwach bleibt. Sein Spiel wird so zur kontinuierlichen Folge gestalteter Augenblicke, und das zu hören, ist faszinierend.

Dieser Verinnerlichung folgte am nächsten Vormittag das Kontrastpro-

gramm: die «Percussion performance» des Peter Sadlo und Andrej Pushkarev. Peter Sadlo, einst Solopauker der Münchner Philharmoniker, gilt heute als einer der besten, vielleicht als der beste Schlagzeuger überhaupt. Was er und Pushkarev (von der «Kremerata Baltica») an diesem Samstagvormittag vorführten, bleibt unbeschreibbar. Nur eines wurde klar, und die Stücke von Tanaka, Miki, Xenakis und Borboudakis bewiesen es: Unter den rhythmisierten Schlägen wird der Zeitfluss gestoppt und gestaut und dadurch unmessbar, genauer: unermesslich. Die Zeit bekommt eine religiöse Dimension – eine für uns Europäer neue Erfahrung, während dieses Zeitverständnis frommen Asiaten durchaus geläufig ist. Hier erklingt eine Welt, die auch darum fasziniert, weil sie sich dem blossen rationalen Zugriff entzieht. Das zu hören und zu erleben, war überwältigend. Standing Ovations für Sadlo und Pushkarev.

Nikolaus Cymbinski

KIRCHE Kinderwoche sorgte für Begeisterung

Eine Woche schufteten wie Sklaven

pd. Gewissermassen als Koproduktion der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Riehen-Dorf, der Freien Evangelischen Gemeinde (FEG) und der Regio-Gemeinde fand vom 2. bis 5. April eine Kinderwoche mit 140 Beteiligten statt. Dabei wurden die Hauptpersonen, eben die Kinder, gleich am ersten Morgen in die Verbannung nach Babylon geschickt. Darüber hinaus wurden sie auch noch von einer geldgierigen Chef-Sklaventreiberin an die verschiedensten Herren verkauft. Da fanden sie sich plötzlich als Schildträger, Tempeltänzerinnen, Speerpolierer, Peitschenreiniger, Wasserträger und in manch anderen Gruppen wieder. Ein hartes Leben begann.

Aber die Sklaven blieben nicht ganz ohne Hoffnung auf Freiheit. Denn Elmar und Niggi, die beiden Moderatoren der Kinderwoche, begleiteten die Schar ins Exil. Und hier, in den Räumlichkeiten der FEG und im Meierhof, machten sie die Kinder mit Daniel bekannt, der in Babylon viel mit Gott erlebt hatte. Da-

rüber hinaus trat am Dienstagmorgen noch ein gewisser Gottschalk auf, der gegen Elmar und Niggi wettete, dass sich die Kinder bis Freitagabend niemals freikaufen könnten. Denn diese Möglichkeit sah das Kinderwochen-Drehbuch vor. Jeder Sklave erhielt zehn babylonische Dollar als Startkapital. Im Lösen von Rätseln, in Spielen und sportlichen Tests hatten sie die Möglichkeit, Geld zu verdienen, um das Lösegeld von 30 Dollar zu erreichen.

Zunächst sah es auch ganz gut aus. Aber spätestens am Donnerstag war allen klar, dass sie es aus eigener Kraft nie schaffen würden. Aber dann, am Freitag, beim Besuch der Löwengrube im Riehener Wald geschah das Wunder: Plötzlich erschien eine Frau mit einer ganzen Million Dollar! Sie hatte diese Summe bei «Wer wird Millionär?» gewonnen und wusste nicht so recht, was sie damit anfangen sollte. Der Anblick der schwer schuftenden Sklaven erweichte ihr Herz und sie setzte die

ganze Summe für deren Freikauf ein. Nur, es reichte nicht ganz. Am späten Nachmittag, kurz vor Schluss der Kinderwoche war eine Sklavin immer noch nicht frei. Das war nun eine echte Herausforderung für Elmar und Niggi. Denn der Schlussanlass war ja als Fest für die frei gewordenen Sklaven gedacht. Da waren nicht nur viele Eltern anwesend, es ging auch um die Saalwette gegen Gottschalk. Und noch ein Wunder geschah: Die ehemalige Chef-Sklaventreiberin bot ihre Freiheit gegen die letzte Sklavin an – somit waren alle Kinder frei, Gottschalk hatte seine Wette verloren und musste die «Wetter-dass-Kinderwochenuhr» (eine Sonderanfertigung) versteigern.

Viele positive Echos der Kinder und Eltern dankten den 23 Teenies und 14 erwachsenen Leiterinnen und Leitern aus den drei Kirchengemeinden ihren grossen Einsatz. Auch die «megacool» Band riss die Kinder immer wieder zu begeistertem Singen mit.

GRATULATIONEN

Alice Hechler-Hunziker zum 95. Geburtstag

rz. Alice Hechler-Hunziker wurde am 14. April 1907 im Kleinbasel geboren, wo ihr Vater ein Baugeschäft führte. Die Jugend- und Schulzeit verbrachte sie im «minderen Basel» und war somit schon früh mit diesem Teil der Stadt eng verbunden. Nach ihrer Hochzeit mit Ernst Hechler, der im Kleinbasel ein Lebensmittel- und Milchgeschäft betrieb, verbrachte sie die ersten 28 Jahre ihrer Ehe im gemeinsamen Geschäft, bis die Eheleute im Sommer 1954 in ihr neues Einfamilienhaus Im Baumgarten nach Riehen zogen.

Vor zwölf Jahren, nach dem Tod ihres geliebten Mannes, wechselte sie in eine schöne Dachwohnung in der Alterssiedlung am Bäumliweg, wo sie eine glückliche Zeit verbrachte. Vor wenigen Wochen erst, kurz vor ihrem 95. Geburtstag, ist sie nun ins «Haus zum Wendelin» umgezogen. Ihre fünf Urenkel und die ganze Familie stehen im Mittelpunkt ihres heutigen Lebens.

Die RZ schliesst sich den Gratulationen zum 95. Geburtstag von übermorgen Sonntag an und wünscht Alice Hechler-Hunziker alles Gute.

Rose Friedlin zum 90. Geburtstag

rz. Rose Friedlin, die am kommenden Montag, 15. April, ihren 90. Geburtstag feiern kann, geniesst ihr Leben und rät: «Machen Sie dasselbe, es hält jung!» Rosa Friedlin hat vielseitige Interessen. Seit vierzig Jahren malt sie zu ihrem Vergnügen und hat schon mehrere Ausstellungen gemacht. Ferner interessiert sie sich für Geologie.

Die RZ gratuliert Rose Friedlin ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr Glück und Gesundheit.

Erna Seeger-Paul zum 80. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, den 13. April, darf Erna Seeger-Paul an der Rauracherstrasse ihren 80. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin von Herzen zum hohen Wiegenfest und wünscht ihr alles Gute.

Felix Musfeld-Probst zum 80. Geburtstag

rz. Am Ostersonntag, 16. April 1922, erblickte Felix Musfeld als erster Sohn von Ferdinand Musfeld-Imhof das Licht der Welt. Nachdem er Architektur studiert und anschliessend das eidgenössische Diplom als Baumeister erworben hatte, übernahm er zusammen mit seinem Bruder Hanspeter Musfeld das väterliche Geschäft. Im Baumeisterverband war Felix Musfeld aktiv und bekleidete verschiedene Ämter.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat Felix Musfeld seine Kraft und Ideen in vielfältiger Art und Weise für das Gemeinwesen zur Verfügung gestellt. So wurde er 1968 in die Klubleitung des FC Basel gewählt und war 1970 bis 1976 FCB-Präsident. Während dieser sieben Jahre hat der Klub unter Trainer Helmut Benthaus die grössten Erfolge seit der Gründung im Jahre 1893 erlebt.

Auch in der Fasnachtszene ist Felix Musfeld kein Unbekannter. Er war aktiver Pfeifer bei der «Lälli», wurde 1976 ins Fasnachts-Comité aufgenommen und war 1982 dessen Obmann. Zu seinen erfolgreichen Ideen zählen die Billetterverlosung für das «Drummeli», die parallel verlaufenden Routen Rot/Blau und die Laternenausstellung auf dem Münsterplatz.

In den Jahren 1982 bis 1988 war er auch politisch tätig. Er war für die LDP

Mitglied des Riehener Einwohnerrates. Zu seinen Hobbys zählen Tennis, Golf, Skifahren und Malen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Felix Musfeld zum 80. Geburtstag und wünscht ihm weiterhin ein aktives, abwechslungsreiches Leben in einer Zeit, in der sich «sein» FCB anschickt, an glorreiche Zeiten anzuknüpfen.

Richard Steinbrecher-Frey zum 80. Geburtstag

rz. Richard Steinbrecher wurde am 13. April 1922 in Riga, der Hauptstadt von Lettland, geboren, wo er die Grundschule und das deutschsprachige Knabengymnasium besuchte. Von 1948 bis 1952 studierte er an der Universität Basel Nationalökonomie und promovierte 1953. Anschliessend war er in verschiedenen Kaderstellungen in der Privatwirtschaft tätig, bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1987.

1958 heiratete Richard Steinbrecher Rosmarie Frey. Das Ehepaar hat eine 42-jährige Tochter, die als Erzieherin tätig ist, und einen 39-jährigen Sohn, Architekt und freischaffender Künstler. Nach der Pensionierung zogen Richard und Rosmarie Steinbrecher-Frey ins schöne Bergdorf Engelberg am Fusse des Titlis. Im Sommer 1997 kehrten sie in die Region zurück und sind seither in der schönen Gemeinde Riehen zu Hause, wo es sich allemal zu leben lohnt, wie er bemerkt.

Die RZ gratuliert Richard Steinbrecher-Frey herzlich zu seinem 80. Geburtstag von morgen Samstag und wünscht ihm auf dem weiteren Lebensweg viel Freude und gute Gesundheit.

Elisabeth Vetter-Dartmann zum 80. Geburtstag

rz. Elisabeth Vetter-Dartmann, die am kommenden Mittwoch ihren 80. Geburtstag feiern darf, wurde am 17. April 1922 in Münster/Westfalen geboren, besuchte dort die Schulen und absolvierte eine Buchhändlerlehre. 1942 heiratete sie Eduard Vetter. Das Paar zog fünf Kinder gross.

Seit 1948 wohnen Veters in Riehen. 1959 gründeten sie die Buchhandlung Dr. Vetter an der Schneidergasse 27 in Basel, ein «150-Prozent-Job» für Elisabeth Vetter, wie ihre Tochter Brigitte Vetter bemerkt, die die Buchhandlung seit 1994 führt. Auch heute hilft Elisabeth Vetter noch in der Buchhandlung.

Nach einem Abstecher nach Möhlin wohnt Elisabeth Vetter, inzwischen Grossmutter von sechs Enkeln und Urgrossmutter von zwei Urenkeln, seit 1996 in einer Alterswohnung des Dominikusvereins am Chrischonaweg, ihr Ehemann Eduard Vetter ist seit einem Jahr auf der Pflegestation im Dominikushaus. Elisabeth Vetter war 1996, mit Unterstützung von Schwester Josette Müller und Dr. Samuel Pfeifer, Initiantin der erfolgreichen Unterschriftensammlung für eine Verlängerung der Kleinbuslinie 45 bis zum Schiessstand am Chrischonaweg.

Die RZ gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag, wünscht ihr gute Gesundheit und viel Freude auch für die Zukunft.

Kurt und Wilhelmina Egger-Maag zur goldenen Hochzeit

rz. Das Fest der goldenen Hochzeit dürfen Kurt und Wilhelmina Egger-Maag am kommenden Donnerstag an der Supperstrasse feiern. Das Paar gab sich am 18. April 1952 das Jawort.

Die RZ gratuliert zum hohen Ehejubiläum und wünscht dem Paar auch für die kommenden Jahre nur das Beste.

nun: Patrick Francis Herberich, in Basel.

Unterm Schellenberg 209, S D P 2431, 539 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: John Häfliger, in Riehen (Erwerb 13.3.1967). Eigentum zu gesamter Hand nun: John und Marlise Häfliger, in Riehen.

Grenzacherweg 305, S D P 2364, 491 m², Wohnhaus und Garage. Eigentum bisher: Edith Müller, in Riehen (Erwerb 3.10.2001). Eigentum zu gesamter Hand nun: Edith und Hansjakob Müller, in Riehen.

Siegwaldweg 33, S D P 2383, 264,5 m², Einfamilienhaus. Eigentum bisher: Rösli Maria Ingold, in Riehen, Markus Philipp Ingold, in Basel, Esther Sylvia Gautschi, in Arisdorf BL (Erwerb 11.12.2001). Eigentum zu gesamter Hand nun: Werner Rudolf und Doris Gilg, in Riehen.

TIERWELT Vor 30 Jahren wurde das Vivarium eingeweiht

Eine tierische Erfolgsgeschichte



«Was sich neckt, das liebt sich» – das scheint auch für die Somali-Wildesel im Basler Zolli zu gelten, bei denen sich nach einer längeren Zeit der Abstinenz wieder Nachwuchs anzukündigen scheint.

Foto: Jörg Hess

Vor dreissig Jahren wurde das Vivarium im Basler Zolli eingeweiht, eine Erfolgsgeschichte. Noch auf einen (Zucht-)Erfolg wartet man hingegen bei den Somali-Wildeseln, während sich die Borstenhörchen-Kolonie bestens entwickelt.

FRANZ ÖSSWALD

Einen völlig neuen Weg hat der Basler Zoo eingeschlagen, als er 1973 das neue Vivarium eröffnete. Statt einer Artenschau in einer «Museumshalle» konnte er nun eine thematisch angeordnete Reise rund um den Erdball anbieten. Die Besucherinnen und Besucher standen und stehen im Vivarium nicht mehr vor einer Unzahl von Aquarien, sondern können sich auf zwei, drei Fenster wirklich konzentrieren. Es werden spezifische Beispiele gezeigt und nicht mehr ganze Tiersammlungen. Das Konzept diente in der Folge manch anderem Zoo als Vorbild.

Das Basler Vivarium umfasst eine Fläche von 1300 m², die Besuchenden werden über einen Weg von 370 Metern Länge geführt. Auch wenn 130'000 Liter Süswasser und 150'000 Liter Meerwasser sich imposant anhören, sind neuere Anlagen dieser Art um einiges grösser, sprich die Literzahlen bewegen sich in Millionenhöhe.

Viele Höhepunkte

Drei Viertel der Fläche werden übrigens durch die Infrastruktur belegt:

Quarantäne, Aufzucht, Wasseraufbereitung oder Lüftung. Dies hat aber nicht mit der Qualität zu tun, denn die ist im Basler Zolli sehr hoch. So kann er auf etliche «tierische» Höhepunkte zurückblicken. 1975 gelang die Zucht von Anemonenfischen, 1979 kamen die ersten Tintenfische in Basel an, Zehn Jahre lang (1980–1990) beleuchteten die Laternenfische zusätzlich das Vivarium, das nur durch das Licht aus den Aquarien beleuchtet wird, und 1998 waren erstmals Steinkorallen zu sehen.

Finanziert wurde das Vivarium durch Spenden (August Collin, Emile Dreyfus), einen Kantonsbeitrag und den Zolli selbst, der vier der rund sechs Millionen Franken Baukosten aufbrachte.

«Lucas» kam, sah und...

Noch (oder wieder) im «Aufbau» befindet sich derzeit die Kolonie der Somali-Wildesel. Die einstigen Zuchterfolge erlitten einen Einbruch, weil die neuen Tiere sich nicht vertrugen und sich stritten, statt paarten. Mit «Lucas» kam letztes Jahr nun ein Hengst in die Gruppe, der sich gegenüber den Esel-Damen «Tana» und «Karaba» äusserst charmant verhielt. Als kürzlich Besuch von der Werner Stamm-Stiftung im Müllerhägli (Bruderholz) eintraf – es handelt sich um die Esel-Stute «Yogala» – war man im Zolli gespannt, wie «Lucas» auf die «Neue» ansprechen würde. Doch allfällige Befürchtungen erwiesen sich als unbegründet, denn «Lucas» nahm sich «Yogalas» sogleich an, was nach kaum einer Stunde mit der Paarung endete.

STANDPUNKT

Weshalb braucht es diesen Kredit?

Ohne eine eingehende Prüfung der einzelnen Projekte ist eine seriöse Gesamtbeurteilung des Projekts «Julia» nicht möglich. Eine unkoordinierte Planung einzelner Schritte wäre geradezu fahrlässig. Ob das Projekt «Julia» oder zumindest Teile davon für Riehen sinnvoll sind, ist Gegenstand der geplanten Abklärungen. Erst dank der konkreten Projektierung kommen allfällige Vor- und Nachteile zum Vorschein.

Mit dem Projektierungskredit können alle Projekte nochmals genau unter die Lupe genommen und miteinander in Verbindung gebracht werden. Die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Projekten werden somit schwarz auf weiss aufgezeigt. Erst das Wissen um diese Vernetzungen lässt eine klare Beurteilung sowohl der einzelnen Projekte als auch des Gesamtprojektes «Julia» zu. Neue Tramhaltestellen zu installieren beispielsweise, macht doch nur dann Sinn, wenn dies im Rahmen einer Gesamtgestaltung geschieht und die Auswirkungen auf Riehen als Ganzes mitbetrachtet werden.

Die Gelegenheit einer Gesamtplanung muss nun angepackt werden. Was andere Dörfer und Städte bereits erfolgreich lanciert haben, ist auch für Riehen dringend nötig. Die durch den Projektierungskredit mögliche Planung beinhaltet unter anderem eine Machbarkeitsstudie. Wie die Realisierung konkret aussehen kann und ob Varianten möglich und sinnvoll sind, soll dabei gezeigt werden. Fragen über den Zeitrahmen der Umsetzung des Projekts «Julia»,

über die Kosten der einzelnen Projekte sowie über die Stärken und Schwächen beziehungsweise die Chancen und Risiken können fundiert nur nach einer sorgfältigen Planung beantwortet werden. Und dazu nötig ist der vom Einwohnerrat mit grossem Mehr bewilligte Projektierungskredit von 624'000 Franken.

Erst nach dieser eingehenden Prüfung des Projekts «Julia» wird im Einwohnerrat über die einzelnen Teilprojekte entschieden. Und auch danach hätte die Riehener Bevölkerung durch das Referendum nochmals die Gelegenheit, sich zu äussern. Ob das Projekt «Julia» realisiert wird, hat mit der Abstimmung am 5. Mai nur insofern etwas zu tun, als dass ein Ja zum Projektierungskredit die Möglichkeit einer späteren Entscheidungsgrundlage schaffen würde.

Die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) und der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) setzen sich vehement für diesen Kredit ein. Zum Wohle von Riehen ist eine vertiefte Prüfung dieser höchst interessanten nun vorliegenden Ideen zwingend. Und schliesslich hat die Erfahrung gezeigt, dass eine seriöse Planung am Schluss immer billiger ist als Schnellschüsse.

Unter dem Titel «Standpunkt» äussern sich an dieser Stelle Vertreterinnen und Vertreter des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) aus ihrer Sicht zu lokalpolitischen und lokalwirtschaftlichen Themen. Die dabei vertretenen Meinungen müssen nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Todesfälle

Hufschmid-Niederberger, Anton, geb. 1930, von Riehen, in Riehen, Gostenstr. 34.

Tassopoulos-März, Konstantin, geb. 1944, von Basel, in Riehen, Mühlestiegstr. 7.

Glaser-Müller, Ursula, geb. 1941, von Basel, in Riehen, Kornfeldstr. 41.

Schenkel, Walli, geb. 1909, von Diermetswil BE, in Riehen, Gaternweg 7.

Grundbuch

Baiergasse 25, Hauptstrasse 144, StWEP 82-12 (=80/1000 an P 82, 810m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle), und MEP 82-14-6 (=1/12 an StWEP 82-14=95/1000 an P 82). Eigentum bisher: La-Ma, Grundstücksverwaltungs-Aktiengesellschaft, in Riehen (Erwerb 1.10.1996). Eigentum

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Gelterkinden – FC Amicitia 0:0

Im Mittelmass zum Punktgewinn

tp. Die einen wollten nicht und die anderen konnten nicht. So könnte man grob zusammengefasst die Partie zwischen den beiden Aufsteigern FC Gelterkinden und FC Amicitia Riehen vom letzten Wochenende zusammenfassen.

Den Gastgebern war die Verunsicherung nach dem schwachen Start in die Rückrunde deutlich anzumerken. Dementsprechend gelang ihnen, trotz optischer Überlegenheit und einigen guten Szenen in der ersten Halbzeit, keine wirklich nennenswerte Aktion, die effektive Torgefahr heraufbeschworen hätte. Die gastgebende Mannschaft konnte also nicht.

Auf der anderen Seite stand ein FC Amicitia Riehen, der nach der dummen Niederlage gegen den FC Black Stars eine weitere Niederlage verhindern wollte und daher sehr vorsichtig und zurückhaltend agierte. Diese Mannschaft wollte nicht.

So entwickelte sich ein Spiel, das auf einem eher mittelmässigen Niveau stattfand und in dem die Torszenen Mangelware waren.

In der ersten Halbzeit waren die Gastgeber die aktivere und daher dominierende Mannschaft. Gefahr konnten sie aber nur kreieren, wenn die Riehener einen Fehler in der Defensive machten oder wenn der Angriff über den sehr schnellen Roger Schreiber lanciert wurde. Ansonsten hatte der FC Amicitia keine grossen Probleme, das Spielgesche-

hen aus dem eigenen Strafraum fernzuhalten. Andererseits blieben gelungene Offensivaktionen auf Seiten der Riehener ebenfalls selten. Der Mannschaft gelang es nicht, kompakt zu stehen und gemeinsam aufzurücken. So wurden die einzelnen Mannschaftsteile immer wieder auseinander gerissen. Dies führte dazu, dass Abstimmungsprobleme zwischen den Reihen entstanden und die Spieler oft zu weit weg vom Gegenspieler standen. So wurde den Gastgebern der Spielaufbau quasi widerstandslos zugestanden.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild ein wenig. Die Riehener waren nun die aktivere Mannschaft und konnten sich ein Übergewicht erarbeiten. Aber auch ihnen gelangen kaum nennenswerte Torszenen. Die Gastgeber bekundeten nun aber wesentlich mehr Mühe mit dem aggressiveren Stil der Basel-Städter. Dennoch musste auch Amicitia noch immer aufpassen, dass in der Defensive keine Fehler gemacht wurden. Gelterkinden nämlich verlegte sich nun einerseits auf das Konterspiel, für das die schnellen Stürmer prädestiniert sind, und andererseits auf Standardsituationen vor dem Riehener Tor, um mit den gross gewachsenen Spielern die eher kleinen Riehener Akteure im Kopfballduell besiegen zu können.

Als der Schiedsrichter die Partie abpiff, konnte man mit gutem Gewissen sagen, dass die Punkteteilung korrekt

war. Zu mässig waren die Leistungen beider Mannschaften, um den Sieg wirklich zu verdienen. Zudem hätten die Spieler wohl nochmals weitere neunzig Minuten spielen können, ohne eine wirklich gute Torchance herauszuspielen. An diesem Tag war zu viel Stückwerk und von den Fehlern der gegnerischen Mannschaft abhängig. Im nächsten Meisterschaftsspiel trifft der FC Amicitia übermorgen Sonntag zu Hause auf den FC Reinach (10.15 Uhr, Grendelmatte). Das Heimspiel gegen den FC Rheinfelden ist wegen einer Veranstaltung des Turnvereins Riehen zu einer neuen Zeit angesetzt worden. Neuer Spieltermin auf der Grendelmatte ist der Sonntag, 28. April, 15 Uhr.

FC Gelterkinden – FC Amicitia 0:0

Wolfsstiege. – 100 Zuschauer. – SR: Suma. – Gelterkinden: Eglin; Schaub, S. Grieder, Fuhrer, F. Grieder; Gysin, Schiavo (62. Itin), Niederhauser, Sutter; Schreiber, Mangold (74. Minder). – FC Amicitia: Mastroianni; Hueter, Chiarelli, Plattner, Lux; M. Gugger (61. E. Kocabas), R. Gugger, Napoli (76. Linder), Tomaschett; Gloor (80. Gmür), Degiorgi. – Verwarnungen: 53. F. Grieder (Foul), 68. Mangold (Foul).

2. Liga Regional, Tabelle:

1. FC Breitenbach 15/33 (35:14), 2. FC Laufen 15/30 (36:16), 3. SC Baudepartement 15/25 (26:13), 4. FC Liestal 15/23 (15:16), 5. SC Binningen 15/20 (26:24), 6. FC Reinach 15/20 (21:26), 7. FC Amicitia 15/19 (21:20), 8. FC Rheinfelden 15/17 (19:22), 9. FC Birsfelden 15/16 (19:19), 10. FC Gelterkinden 15/16 (16:27), 11. FC Black Stars 15/14 (12:33), 12. FC Aesch 15/13 (13:29).

FUSSBALL FC Riehen – FC Birlik 2:0 (0:0)

Endlich die ersten FCR-Punkte



Im ersten Rückrundenspiel zu Hause gegen Ferad (unser Bild, Riehen in weiss) klappte es noch nicht, aber gegen Birlik gab es für den FC Riehen erstmals diese Saison Punkte.

Foto: RZ-Archiv

hg/rz. Im 14. Saisonspiel gab es für den FC Riehen endlich die ersten Punkte. Das Team besiegte den Tabellenachten FC Birlik zu Hause mit 2:0. Da der bisherige Drittletzte US Bottechia am vergangenen Wochenende gegen Polizei gewann, hat sich die Situation im Abstiegskampf aber nicht wesentlich verbessert. Die Riehener sind nach wie vor Tabellenletzter, liegen zehn Punkte hinter dem neuen Drittletzten FC Nordstern mit einem markant schlechteren Torverhältnis (12:65 gegenüber 21:40). Am kommenden Sonntag trifft der FC Riehen auf den Tabellensechsten SV Muttentz III, der in der letzten Runde Nordstern II mit 3:2 geschlagen hat.

Gegen Birlik zeigten die Riehener unter dem Diktat von Captain Stefan Laubacher eine tolle Mannschaftsleistung. Der Torhüter gab dem Team Rückhalt und Selbstvertrauen.

Es entwickelte sich von Anfang an ein intensives und abwechslungsreiches Spiel. Bereits nach fünf Minuten kam es zur ersten Riehener Chance, als Dragan Zarkovic aus 16 Metern das Leder knapp am linken Pfosten vorbei setzte. In der 15. Minute verlor Birlik den Ball im Mittelfeld, es folgte ein kurzes Zuspiel von Pastore auf Vidovic und dieser prüfte den Birlik-Torhüter zum ersten Mal. In der 18. Minute verfehlte ein

Weitsschuss der Gäste das Riehener Tor knapp, in der 25. Minute flog ein Gewaltsschuss von Zarkovic knapp am linken Pfosten des Gästetores vorbei. In der 28. Minute folgte ein schneller Angriff Birliks, der Ball landete im Tor, der Szene war aber ein Abseits vorausgegangen. Der gute Schiedsrichter annullierte diesen Treffer zu Recht.

In der 35. Minute parierte der Torhüter der Gäste eine Direktabnahme Shpend's nach einem Freistoss glänzend, nur eine Minute später war es FCR-Goalie Laubacher, der einen Schuss aus kurzer Distanz mit einer hervorragenden Reaktion parieren konnte. Kurz vor der Pause hatte Vidovic mit einem Heber Pech und nur wenig später scheiterte Oezcan am gut reagierenden Birlik-Torhüter.

Auch nach der Halbzeitpause ging es mit guten Torszenen weiter. Nachdem Laubacher eine weitere gute Chance der Gäste zunichte gemacht hatte, bediente in der 55. Minute Oezcan seinen Mitspieler Gogic mit einem Traumpass, Gogic dribbelte sich der Grundlinie entlang durch, versetzte den Gästetorhüter und traf zum 1:0. Nach 13 Niederlagen in Folge lag der FC Riehen erstmals in dieser Saison in Führung.

Mit diesem Treffer übernahmen die Riehener das Spieldiktat und hatten nun

das Mittelfeld fest im Griff. Mit einem Abstaubertor zum 2:0 setzte Gogic in der 70. Minute noch einen drauf.

Die Gäste waren sichtlich geschockt und konnten nicht mehr reagieren. Zwei Minuten vor Schluss hätte es beinahe noch ein drittes Tor gegeben, doch Zarkovic traf per Kopf nur die Latte.

Die Riehener überzeugten als Team. Angesichts der Leistung vom vergangenen Wochenende scheint der Klassenerhalt trotz der prekären Tabellensituation vielleicht doch noch möglich zu sein. Ein erstes Mal haben sich die Anstrengungen des Vorstandes, der Mitglieder und der Gönner, ein konkurrenzfähiges Drittligatteam aufs Feld zu schicken, gelohnt.

FC Riehen – FC Birlik 2:0 (0:0)

Grendelmatte. – Tore: 55. Igor Gogic 1:0, 70. Igor Gogic 2:0. – FC Riehen: Stefan Laubacher; Kenan Oezcan, Ivica Radulac, Tibor Strayh (70. Daniel Sterz); Giancarlo Pastore (75. Elkan Emrullah), Mustafa Shpend, Milovan Vidovic (46. Hakan Atuk); Borto Jovanovic, Dragan Zarkovic, Fabio Frisina, Igor Gogic.

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. AS Timau 14/40 (68:9), 2. FC Ferad 14/26 (42:20), 3. BSC Old Boys 14/26 (44:26), 4. US Olympia 14/26 (35:29), 5. FC Polizei 14/22 (30:25), 6. SV Muttentz III 14/21 (32:35), 7. VfR Kleinhüningen 14/21 (14:24), 8. FC Birlik 14/15 (34:35), 9. US Bottechia 14/14 (18:26), 10. FC Nordstern II 14/13 (21:40), 11. SC Steinen/Breite-St. Clara 14/10 (26:42), 12. FC Riehen 14/3 (12:65).

RAD Mountainbike «Allianz Suisse Cup» in Buchs

Guter Start für Katrin Leumann



Für Katrin Leumann, hier am Swiss-Cup-Final 2001 in Zürich, hat am vergangenen Wochenende die neue Saison begonnen.

Foto: Rolf Spriessler

kl. Am vergangenen Samstag begann die Mountainbikesaison der Kids und der Fun-Fahrer. Auch vom VC Riehen war ein Fahrer am Start, der vier Runden à 4,5 Kilometer zu bewältigen hatte. Direkt nach dem Start erfolgte ein harter Aufstieg auf einer steilen Teerstasse, doch bald bog man ab in einen schmalen aber dennoch steilen Singletrail. Nach einer kurzen, aber technisch schweren Abfahrt ging der Aufstieg weiter. Auf Kies- und Teerwegen oder Singletrails erreichte man bei halber Distanz den höchsten Punkt. Nach der letzten Kuppe stürzte man sich in die Abfahrt, welche fast nur auf schmalen und ruppigen, mit Steinen bestückten Weglein hinunter ins Start-/Zielgelände führte. Matthias Hatz vom VC Riehen belegte den 40. Rang von 54 Klassierten. Das Rennen hätte für ihn sicher besser laufen können, wenn er nicht Probleme mit seinem neuen Bike gehabt hätte. Doch die Saison ist noch lange.

Katrin Leumanns Team-Premiere

Am Sonntag war dann der Tag der Lizenzierten. Mit dabei war natürlich auch die Riehenerin Katrin Leumann, die nun Mitglied des neuen Teams «Centre Mondial du Cyclisme» ist. Nach dem Trainingslager mit der Nationalmannschaft in Giverola (Spanien) und dem Trainingslager mit ihrem Team in Südfrankreich besuchte sie nun letzte Woche noch den J+S-Radsportkurs in Frenkendorf und reiste am Samstag direkt von dort nach Buchs an.

«Ich fühle mich schon etwas müde von den vielen Lagern und Reisen, dennoch freue ich mich riesig auf das erste wichtige Rennen», meinte Katrin Leumann, die schon in Marseille ein Mountainbikerennen bestritten und auf dem guten vierten Rang beendet hat.

Wie immer startete sie schnell und konnte somit die erste Kurve und die Einfahrt in den Aufstieg ohne Bedrängnis bewältigen. Nachdem sie ihren Rhythmus gefunden hatte, reichte sie sich um den zehnten Rang herum ein. Nach einem harten Kampf mit Anita Steiner in den letzten zwei der insgesamt vier Runden legte Katrin Leumann zum Schluss nochmals eine super Rundenzeit hin und konnte den sehr guten zehnten Rang verteidigen.

Spitz vor Blatter und Traxel

Insgesamt beendeten vierzig Fahrerinnen das Rennen, ein Feld von einer Grösse, wie sie bisher noch sehr selten vorgekommen ist. Dazu beigetragen hat wohl die grosse internationale Beteiligung. Vor Katrin Leumann platzierten sich nur vier Schweizerinnen, unter ihnen die Weltcupsiegerin Barbara Blatter und die Vierte und Fünfte der Europameisterschaften. Das Rennen wurde von der Weltranglistenzweiten, der Deutschen Sabine Spitz, gewonnen, vor Barbara Blatter (Bülach) und Sonja Traxel (Silenen). Damit ist Katrin Leumann der Saisonstart ausgezeichnet geglückt und man kann den kommenden Rennen gespannt entgegenblicken.

UNIHOKEY Reinach – Riehen 13:2/Riehen – Eggwil 3:7

Saisonschluss der A-Juniorinnen

tb. Am vergangenen Sonntag traten die A-Juniorinnen des UHC Riehen in Bremgarten zu ihrem letzten Meisterschaftsturnier der Saison an.

Das erste Spiel gegen den Tabellendritten Lok Reinach begann katastrophal. Die ersten Einsätze wurden verschlafen und die Gegnerinnen kamen mehrmals kaum bedrängt zum Abschluss. So war das Spiel nach wenigen Minuten und einem 0:4-Rückstand bereits entschieden. Obwohl sich die Riehenerinnen allmählich steigerten, konnten die Aargauerinnen das Skore erhöhen und gingen als deutliche Siegerinnen vom Platz.

In der zweiten Partie des Tages gegen Eggwil rechneten sich die Riehenerinnen mehr Chancen aus, schliesslich war diese Partie in der Vorrunde äusserst unglücklich und erst in der allerletzten Minute verloren gegangen. Tatsächlich begann der UHC Riehen das Spiel mit vorbildlichem Einsatz und grossem Kampfgeist. Es resultierten auch einige gute Torchancen. Das Spiel blieb jedoch lange torlos. Die Riehener Hoffnungen wurden aber dann innert weniger Minuten vor der Pause geknickt: Die Emmentalerinnen nutzten einige Riehener Unkonzentriertheiten, welche zu Stellungsfehlern, zu langen Einsätzen und einer Zeitstrafe führten, aus und führten zur Pause mit 4:0.

In der zweiten Halbzeit versuchten die Riehenerinnen vehement, vermehrt zu Torschüssen zu kommen, und erzielten auch bald den Anschlusstreffer. Dank tadellosem Kampfgeist bis zum letzten Einsatz konnte das Spiel nun ausgeglichen gestaltet werden, das Un-

heil aus der ersten Halbzeit jedoch nicht mehr gutgemacht werden.

Dies war der Abschluss einer einzigartigen Saison mit 18 Niederlagen aus ebenso vielen Spielen. Sicherlich war das Kader mit acht Spielerinnen sehr klein und die Saisonvorbereitung zu sehr noch mit der Teambildung belastet, im Verlauf der Saison gingen aber auch einige Spiele äusserst knapp verloren. Der Abstand zu den Teams in der zweiten Tabellenhälfte ist sehr viel kleiner als es die Rangliste, welche die Riehenerinnen abgeschlagen auf dem letzten Platz führt, suggeriert.

Der Verein ist sehr bestrebt, sowohl bei den C-Juniorinnen (9 bis 13 Jahre) wie auch bei den A-Juniorinnen (14 bis 18 Jahre) in den kommenden Monaten neue Spielerinnen ins Team zu integrieren. Mit der ungebrochenen Freude am Unihockey und den Erfahrungen aus der diesjährigen Saison hofft der UHC Riehen, in der kommenden Saison erfolgreicher abzuschneiden.

Lok Reinach – UHC Riehen 13:2 (8:1)

UHC Riehen – UHT Eggwil 3:7 (0:4)

UHC Riehen (Juniorinnen A): Melanie Ott; Barbara Brändle, Jannine Buchschacher (1/1), Noëmi Kern, Felicitas Manger, Léonie Manger (-/1), Sarah Nill (1/1), Katharina Ott.

Juniorinnen A Regional, Gr. 1, Schlussrangliste:

1. UHC Thun 18/34 (225:44), 2. UHC Lions Kolonningen 18/32 (175:44), 3. UHC Lok Reinach 18/28 (134:69), 4. UHC Grünenmatt 18/20 (153:128), 5. UHT Eggwil 18/18 (87:129), 6. UHC Bremgarten 18/17 (76:100), 7. Red Sharks Wangen 18/16 (92:130), 8. Squirrels Ettingen-Laufen 18/9 (61:123), 9. Racoons Herzogenbuchsee-Heimenhausen 18/6 (53:146), 10. UHC Riehen 18/0 (36:179).

PUBLI-REPORTAGE

HANDWERK Spenglerei-Service, Installation, Fachgeschäft und Beratung

Friedlin AG Riehen: Formen, Farben und Fische im Bad



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kundinnen und Kunden.

Wenn Sie hoffen, hier eine Anleitung zu einer Fischzucht im Badezimmer zu erhalten, müssen wir Sie enttäuschen. Aber unser letzter Beitrag in der Rieher-Zeitung, der von Pinguinen handelte, ihrem erstaunlichen Leben in der arktischen Kälte und ihrer anmutigen, sympathischen Gestalt, hat grossen Anklang gefunden. Unser spezielles Angebot im «SANI-Shop» der Friedlin AG Riehen an der Baselstrasse 55/57 mit Pinguin-Motiven auf Accessoires wie Seifenspender, Duschvorhängen, Deko-Klebern etc. war im Nu ausverkauft, so dass wir sofort nachbestellen mussten. Es ist ja erstaunlich, wie man mit wenig Aufwand neuen Charme in das alte Bad zaubern kann. Deshalb setzen wir hier diese Reihe fort und wenden uns heute dem Fisch zu.

Fische in der Natur

Beim Wort «Fisch» hat jeder ein anderes Bild vor Augen. Der Angler freut sich auf seinen Freizeitsport, sein Glück und den Respekt seiner Freunde; der Taucher erinnert sich an die geheimnisvolle Wildnis herrlicher Korallenriffe; den Aquarianer begeistert die Farbenpracht und -vielfalt seines exotischen Beckens. Und dem Feinschmecker läuft das Wasser im Mund zusammen beim Gedanken an ein Filet de Sole an Butter-sauce. Fische gibt es seit über 450 Mio. Jahren, in über 50'000 Arten. Sie leben im Meer, in Flüssen und Seen und bilden eine bedeutende Nahrungsgrundlage unzähliger Lebewesen. Deshalb sind Fische in vielen Kulturen zum Symbol geworden für Leben und Gesundheit. For-

men und Farben der Fische sind zweckmässig, harmonisch und schön. Sie strahlen gleichzeitig Ruhe und Anregung aus für unser Gemüt. Deshalb sind sie auch für Künstler ein oft benutztes Sujet.

Fische im Bad

Schauen Sie doch mal bei uns im «SANI-Shop» herein. Wir halten für Sie sehr schöne und dekorative Accessoires mit Fisch-Motiven bereit. Beispielsweise den Seifenspender-Fisch, der bei Betätigung Geräusche von gurgelndem und gluggerndem Wasser ertönen lässt. Ein Gag, der nicht nur Kinder fasziniert, sondern auch Erwachsene immer wieder schmunzeln lässt. Aber auch Spülbecher für die Zahnhygiene mit farbigen Fischsujets. Die Duschvorhänge mit schwungvollen Fischmustern passen sich ideal in die exklusive Ambiance ein. Duschvorhänge sollten aus hygienischen Gründen ohnehin periodisch ersetzt werden, da sich daran mit der Zeit



Bakterienkulturen festsetzen. Wir zeigen Ihnen Qualitäten, die dank ihrer Struktur und Robustheit als sehr angenehm empfunden werden, und zudem antibakteriell ausgerüstet sind. Eine kleine Investition, die sich bestimmt lohnt. Das Tüpfchen auf dem «i» sind die bunten Deko-Kleber, mit denen Sie Aquariumsstimmung in Ihr Bad zaubern können. Unser berühmtes Vivarium im Zolli Basel mag Ihnen dazu Anregung bieten. Lassen Sie sich dort wieder einmal inspirieren von der Vielfalt der Formen und Farben der Unterwasserwelt, die uns die Natur bietet. Und stellen Sie eine Szene in Ihrem Badezimmer ganz einfach nach.

Die Badezimmer-Erneuerung

Wenn Ihre Badezimmer-Einrichtung 25 Jahre oder älter ist, sollten Sie sich ernsthaft mit einer Totalrenovation befassen. Dies ist ein wichtiger Entscheid für den Erhalt der Lebensqualität, denn das Bad als Ort der Erholung, Hygiene und des Wohlbefindens steuert einen wesentlichen Beitrag dazu bei. Technische Einrichtungen wie Syphon-Abflüsse, Dichtungen, Armaturen etc. verkalken, altern und büssen allmählich ihre Funktionstüchtigkeit ein, wenn sie nicht regelmässig gewartet werden.

Viele unserer Kunden in Riehen be-reuen nicht, mit uns die Möglichkeiten einer Badezimmer-Renovation erörtert zu haben. Der technische, finanzielle und zeitliche Aufwand für ein solches Projekt wird meistens überschätzt. Friedlin AG Riehen verfügt über solide

Kontakte zu Berufs-Fachleuten und Firmen, die bei einem solchen Vorhaben eng zusammenarbeiten müssen: Maurer, Schreiner, Elektriker, Plattenleger, Gipser etc. Wir übernehmen die Koordination aller Aktivitäten, kontrollieren die Termine, Qualität und Abrechnungen. In der Regel ist ein neues Badezimmer innert nur 14 Tagen fertig ein-

gerichtet und wird Ihnen in sauberem Zustand übergeben. Nehmen Sie doch mit uns Kontakt auf für eine unverbindliche Beratung. Unser Chef und Inhaber Bruno Moretti ist Spezialist auf diesem Gebiet und kennt die stilvollsten und technisch modernsten Einrichtungen. Rufen Sie einfach an auf Telefonnummer 061 641 15 71.

Open-Door an der Rössligasse 40

Ab Mai 2002 (genaues Datum und Einladung folgen später) finden Sie uns an der Rössligasse 40. Hier richten wir für Sie neue Geschäftsräume mit «SANI-Shop» ein. Grösser, bequemer, übersichtlicher. Was bleibt, ist die persönliche Beratung, die fachmännische Bedienung und der gute Service – und unsere Treue zum Standort Riehen seit 1893. Beachten Sie unsere umzugsbedingten Ausverkaufs-Aktionen im Schaufenster an der Baselstrasse 55/57, Riehen.

Der Sanitär-Installateur in Riehen

Vom Lavabo bis zum Whirlpool über die Dachrinne, die Wasserleitung, bis zur Flachdachsanierung; oder ganz einfach eine Badezimmer-Aufwertung mit Accessoires und trendigen Armaturen: Das Fachgeschäft in Riehen führt Sie zum Ziel.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



FRIEDLIN AG
Riehen

Brühl 55/57 4125 Riehen
Telefon 061-641 15 71

24-Stunden Reparaturservice
Ihr Sanitär-Installateur in Riehen
Design- und Fachberatung für saubere und unkomplizierte Ausführung
Telefon 061 641 15 71
anfragen nach 020 9302

Sanitäre Installationen - Spenglerei - Kanal- und Rohrreinigung
Kunststoffbedeckungen/Schwarzfächer - Reparaturservice

www.friedlin.ch
team@friedlin.ch

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Für Ausflügler

Mit der Fähre Kaiseraugst-Herten steht seit Ostern bis in den Herbst hinein dem Publikum eine attraktive Verbindung über den Rhein zur Verfügung. Ausserhalb der regulären Betriebszeiten kann die Fähre für Sonderfahrten mit maximal 30 Personen gemietet werden. Es sind Rundfahrten auf der Strecke zwischen dem Kraftwerk Augst und Rheinfeldern möglich. Von Ende Juni bis Ende August werden auch Abendfahrten angeboten. Kaiseraugst besass übrigens schon seit 1866 eine Seilfähre. Durch die Stauung des Rheins um rund sechseinhalb Meter im Jahre 1912 durch das Kraftwerk Augst-Wyhlen verlor der Rhein viel von seiner Strömung. Ein Betrieb der Seilfähre war nicht mehr möglich. Das Kraftwerk Augst war jedoch in den Konzessionsbestimmungen gehalten, einen Rheinübergang zu gewährleisten. So wurde eine Motorfähre in Betrieb genommen.

Aufregung um Messe

Für viel Aufregung sorgte am vergangenen Wochenende eine Esoterikmesse in Lörrach. Wie sich herausstellte, steckte hinter den so genannten Eso-

terik-Tagen offenbar die Füssener Sekte «Stamm der Likatier». Was immer es nun mit dieser Sekte auf sich hat, die Burghof GmbH als verantwortliche Vermieterin wird künftig Anfragen noch genauer prüfen. Esoterische Veranstaltungen, bei denen nicht der Naturheilgedanke ganz klar im Vordergrund stehe, müssten mit einer Absage rechnen. Keine grosse Chance haben im Übrigen auch Reptilienschauen, Möbelmessen oder Erotikshows. Diese Dinge würden räumlich, architektonisch oder konzeptionell nicht zum Haus passen.

Mehr Badespass

Zum wiederholten Male ist das Lörracher Schwimmbad ein Bauplatz. Mit dem ersten Bauabschnitt wurden das so genannte Erlebnisbecken mit einer grossen Wasserrutsche und der Kinderbereich sowie der Sanitär-, Kassen- und Kioskbereich neu konzipiert. Der zweite Bauabschnitt ist zurzeit im Gange. Dabei wird das Schwimmbassin auf acht Bahnen erweitert und ein Springerbecken mit einem Fünf-Meter-Turm gebaut. Markantes Wahrzeichen des Parkschwimmbades wird der zentral platzierte Aufsichtsturm, von

dem aus die Bademeister einen Überblick über die gesamte Anlage haben, wo bei Sportveranstaltungen aber auch das Wettkampfbüro untergebracht werden kann. Verbesserungen werden die Badegäste auch an der vorhandenen Anlage vorfinden. Beim Kinderbecken sollen drei schwenkbare Sonnensegel aufgebaut werden. Auch der Sanitärtrakt wurde verbessert. Rund zwanzig Bäume wurden neu gepflanzt und zwei Grillstellen eingerichtet. Was zur neuen Saison nicht mehr realisiert werden kann, ist die Sanierung und Modernisierung der Spielflächen. Dies wird auch erst geschehen, wenn der Lörracher Gemeinderat dafür die nötigen Mittel zur Verfügung stellt.

Kreisbevölkerung legt zu

Die Einwohnerzahl im Landkreis Lörrach steigt und strebt auf die Marke von 220'000 Personen zu. Nach der letzten Erhebung durch das Statistische Landesamt lebten zum Stichtag 30. September 2001 genau 219'011 Menschen im Kreis. Gut möglich, dass die Bevölkerungszahl schon jetzt wieder etwas gestiegen ist. Jedenfalls dürfte der Trend des fortgesetzten Bevölkerungsanstiegs

ungebrochen sein. Schon 1986 setzte diesbezüglich nach Jahren der Stagnation eine Trendwende ein. Damals waren es etwas mehr als 191'000 Personen, die den Landkreis bevölkerten. Die Geburtenzahlen liegen allerdings in etwa auf der gleichen Höhe wie die Sterbefälle bei etwa 2100 im Jahr. Der Bevölkerungsanstieg resultiert in der Hauptsache aus einer neuerlichen Zuwanderung aus Nord-, Ost- und Westnach Süddeutschland. Der Zuzug von Spätaussiedlern ist dagegen stark rückläufig. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist von knapp 11,5 auf unter 10,8 Prozent gesunken.

Gemeinsames Dach

In die Diskussion um die Bündelung der verschiedenen Interessenverbände und Arbeitskreise des Handels in Weil am Rhein kommt Bewegung. Der Wechsel an der Spitze der Werbegemeinschaft gilt allgemein als günstiger Zeitpunkt, um ein Zusammengehen der verschiedenen Verbände zu erreichen. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass die anstehende Versammlung der Werbegemeinschaft, bei der es um die Nachfolge der bisherigen Vorsitzenden Anita Wer-

ner geht, von ganz eigener Brisanz sein könnte. Mittlerweile sieben grössere Vereine, Gremien und Arbeitskreise beschäftigen sich mit den Fragen des Handels und der Standortsicherung. Neben Gewerbeverein, City AG, Rundem Tisch, Werbegemeinschaft, Marketing- und Strategiekreis sind auch das Rheincenter und die Haltinger Einzelhändler mit einem eigenen Werbeverein vertreten. Darüber hinaus engagiert sich die Stadt mit ihrer Weiler Entwicklungsgesellschaft im Bereich des Stadtmarketings. Dabei kommt es häufig vor, dass verschiedene Mitglieder in mehreren Arbeitskreisen sitzen. So werden manche Themen mehrfach diskutiert, bevor es zu einer Entscheidung kommt. Obwohl die Aufspaltung in verschiedene Interessenbereiche auch Vorteile hat, gibt es zu viel Nebeneinander bei ganz grundsätzlichen Fragen und den entsprechenden Stellungnahmen. Seit geraumer Zeit werden deshalb Gespräche geführt, wie dieses Nebeneinander besser koordiniert werden könnte. Immer lauter wird vor diesem Hintergrund der Wunsch nach einem gemeinsamen Dach für den Handel und das Gewerbe.

Rainer Dobrunz